Nr. 230

1 – 230

20 Leichpredigten

unter den Namen

einzeln aufgenommen

Die
allein in diesem Leben auff Christum
Ungegründete Hoffnung/
Welche
Diejenigen/ so die Aufferstehung der Todten leugnen/ auff denselben nur hier zeitlich setzen/ und der theure Rüstzeug und Apostel Christi/ Paulus 1. Cor. 15. v. 19. vorstellet/ mit diesen Worten:
Hoffen wir allein in diesem Leben auff Christum/ so sind wir die Elendesten unter allen Menschen:
Wie davon
Der Hoch-Edelgebohrne/ Gestrenge und Veste
Herr Hans von Dießkau
auff Trebsen ꝛc.
Churfl. Durchl. zu Sachsen hochansehnlicher Kammer-Juncker/ und der Churfürstl. Land-Schule zu Grimma wohlbestellter
INSPECTOR,
Nicht allein in seinem Leben/ sondern auch absonderlich in seiner seligen Auffösung des Leibes und der Seelen/ so den 28. Februar. dieses 1676sten Jahres/ zu Mittage um 1. Uhr/ auff das theure Verdienst seines Heilandes geschehen/
Sich abgesondert/
und
bey Dessen Hoch-Adel. Leichen-Begängniß/
Als der entseelte Cörper den 12. April. darauff in hiesiger Kirchen zu seinem Ruhe-Kämmerlein befördert/ und in rechter Hoffnung einer herrlichen Aufferstehung zum ewigen Freuden-Leben eingesetzet worden.
Alle rechtschaffene Christen davon ab- und zu einer recht wohl-gegründeten Hoffnung/ vermittelst eines in hochansehnlicher Gegenwart vieler Hoch-Adel. und anderer vornehmen Leichen-Begleiter/ gehaltenen Sermons/
damals leiten wollen
Simon Stoll/ Coldicensis, Pfarrer in Trebsen und Selingstädt.

Gedruckt zu Leipzig/ bey Samuel Spörein/
Im Jahr Christi 1676.

Der
Hoch-Edelgebohrnen/ Hoch-Ehr- und Tugend-
belobten
Frauen Ilsen Marien von Dießkau/
Gebohrne von Bißmarck/ aus dem Hause
Briest/
Meiner in Ehren-Gebühr Hochgeehrten Patronin/ und Hochgeneigten
Fr. Gevatterin;

Wie auch

Denen
Hoch-Edelgebohrnen/ Gestrengen
und Vesten
Hrn. Carl Christoph und
Hrn. Hans Adolphen
von Dießkau/

Denen
Hoch-Edelgebohrnen/ Viel-Ehr- und
Tugend-belobten
Jgfr. Ilsen Dorotheen und
Jgfr. Annen Sophien/
gebohrnen von Dießkau/

Meinen wohlgeneigten Junckern/ und Ehrengünstigen Jungfrauen;

Des in rechter Hoffnung auff Christum selig-verstorbenen
Tit.
Herrn Hansen von Dießkau auff Trebsen ꝛc.
Hinterbliebenen Frau Wittben/ wie auch Herren Söhnen und
und Jungfer Töchtern
Wündsche ich von GOtt dem Vater/ durch JEsum Christum/ in Krafft des H. Geistes
Gnade und völlige Hoffnung/ samt aller zeitlichen und ewigen
Wohlfahrt!

Hoch-Edelgebohrne Frau Gevatterin/ wie auch Hoch-Adeliche Junckern und Jungfrauen/

WEnn der hochgelehrte Nürnberger Bilibaldus Pirkeymer durch den fürtrefflichen Kunstmahler/ Albrecht Dührern/ das Creutz und Elend eines Menschen/ samt der Hoffnung/ als dem besten Mittel in demselben/ unter einem schönē Sinbilde wil vorstellen/ so mahlet er ein auf der Erde liegendes Weib/ Tolerantia, **die Gedult** genannt/ welche ihre Standhafftigkeit im Creutz gleichsam aus den Augen strahlen läst. Dieses Weib träget auff dem Rücken einen schweren Amboß/ auff dem liegt **ein Hertz**/ überall mit Feuer-Flammen umgeben. Zur rechten Hand stehet ein ander Weib/ welche Afflictio oder **Elend** genennet wird/ so mit einem dreyfachen Hammer auffs Hertz mit solcher Hefftigkeit zuschläget/ daß die Funcken aus dem Feuer allenthalben über sich springen. Zur Lincken stehet das Weib Invidia oder **Neid** genannt/ welche das wohlgeplagte Hertz im Feuer mit einer starcken Zangen hält/ daß es nirgends von dem Amboß weichen kan. Darzu kömt denn end-

In Theatr. Virt. & Honor.

lich Spes, oder **die Hoffnung** / welche mit auffgehabenen Augen und Händen gen Himmel ihre tieffe Hertzens-Seufftzer und Stoß-Gebetlein in gläubiger Zuversicht zu GOtt absendet.

Wenn Sie/ **Hoch-Adeliche Fr. Gevatterin/und Hoch-Adeliche Tugend-Pflänzlein**/ anitzo ich in ihrem Betrübniß solte abbilden / wolte ich gedachtem Nürnberger dieses Sinnbild abborgen/ und sagen / daß eben SJE wären das mit Feuer-Flammen umbgebene **Hertz** / auff welches Afflictio, das ist / **Noth und Elend** / recht mit einem **dreyfachen Hamer** bißher lang genug / **theils** in Ihres **wohlseligen Ehe-Herrn und liebsten Herrn Vaters** langwieriger/ **theils** auch/ **Hoch-Adeliche Frau**/ in Ihrer eigenen unlängst erduldeten schweren Kranckheit zugeschlagen / **theils** auch noch zuschläget / indem durch den frühzeitigen Tod ihr bester Freund Ihnen nun gäntzlich entrissen. Auch wird es Ihnen an dem **Neid** gottloser Weltkinder sonder Zweiffel nicht fehlen/ als denen gemeiniglich fromme Christen ein Dorn in den Augen seyn / und auff allen Seiten sich von ihnen müssen zwacken und ängstigen lassen. Doch ist hier ihnen eintzig und allein noch übrig die gläubige **Hoffnung**/ welche ihre feurige Hertzens-Andacht in die Höhe richtet/und wo nicht in diesem/doch in jenem Freuden-Leben gewisse Hülffe und Labsal erwartet. Und wie **Ihr wohlsel. Ehe-Schatz und Herr Vater** sich eintzig mit dieser **Hoffnung** im Leben und Sterben auffgerichtet/daß/obgleich der schwere Creutzes-und Anfechtungs-Hammer auff sein fast entkräfftetes Hertz dermassen zugeschlagen / daß Er öfftmahl auch nicht gewust/auff welche Seite Er sich wenden sollen/deñoch die eintzige **Hoffnung auff Christum** Er sich zu seinem Ancker erwehlet / und nicht allein in diesem/sondern auch in jenem Leben solcher zu geniessen sich fest versprochen: Also haben SJE auch/ **hochgeehrte Fr. Gevatterin und Hoch-Adeliche Junckern und Jungfrauen**/ mit dieser **Hoffnung** sich dißfalls wieder auffzurichten/daß/obgleich Ihr **sel. Eheliebster und Herr Vater** SJE itzo verlassen / doch an jenem grossen Gerichts-und Aufferstehungs-Tage SJE wieder werden zu Ihm gelangen/da SJE denn in ewiger Freude uñ unaussprechlicher Herrligkeit beysammen werden bleiben. Dessen SJE auch absonderlich in diesem geringen Leichen-Sermon/ so bey dero **wohlsel. Ehe-Schatzes und Hrn. Vaters** hochansehnlicher Leichen-Begleitung aus Gottes Wort dazumahl gehalten worden / sollen bekräfftiget werden / welchen in schmertzlichem Mitleiden uñ hertzlicher Anerwündschung kräfftigen Trostes/ sam̃t allen Hertzens-vergnügenden Segens von GOtt gehorsam übergiebet

Ihrer Hoch-Adel. Tugenden
und Gestrengh.

Andächtiger Vorbitter bey GOtt
Simon Stoll/ P.

Vorbereitung.

Der GOtt der Hoffnung erfülle Euch mit allerley Freude und Friede im Glauben/ daß Ihr völlige Hoffnung habet/ durch die Krafft des Heil. Geistes; Röm. 15/13. der stärcke auch Eure Hoffnung/ daß Ihr dieselbe nicht allein wegen dieses zeitlichen Lebens auf Christum setzet; sondern vielmehr auf das ewige Leben gründen/ und endlich durch solche Hoffnung/ welche Euch nicht wird lassen zu schanden werden/ Röm. 5/5. ewig selig werden möget/ Amen.

VOn dem Hochlöblichen Käyser Friderico III. melden die Historien/ Ihr meine in CHristo geliebte/ schmertzlich betrübte/ allesamt andächtige Zuhörer/ daß als er einsmals gefraget worden/ was doch wol das beste wäre/ so einem Menschen wiederfahren könte? habe er geantwortet: Bonus ex hac vitâ exitus est optimus thesaurus: **Ein seliges Ende und guter Ausgang aus diesem Leben ist der allerbeste Schatz.** Ist wol und Christlich geredet; denn da sind die Todten/ die in dem HERRN sterben/ selig/ weil sie ruhen von ihrer Arbeit/ Apoc. 14/13. Sie werden weggerafft für dem Unglück/ kommen zum Friede/ Esa. 57/2. und seynd von allem Ubel erlöset/ 2. Tim. 4/18. daß auch der selige Bernhardus aus diesem Grunde den Tod der Gläubigen gar tröstlich beschreibet/ daß er sey transitus de labore ad refrigerium, de expectatione ad præmium, de agone ad brabeum, de morte ad vitam, de fide ad notitiam, de peregrinatione ad patriam, de mundo ad Patrem; **Ein Hingang aus der Arbeit zur Erquickung/ aus der Angst zur Crone/ aus dem Tode zum Leben/ aus dem Glauben zum Schauen/ aus der Wanderschafft in das Vaterland/ aus der Welt zum himlischen Vater.**

Frider. III. Titius Loc. Theol. Hist. p. 773. aus D. Weinreichs Catechismi Erklärung. it. Laurent. Beyerlingk. Apophtheg. S. p. 271.

Bernhard.

Solches besten Schatzes ist allbereit theilhafftig worden der **Hoch-Edelgebohrne/ Gestrenge uñ Veste/ Herr Hans von Dießkau/ auf Trebsen ꝛc. Churfl. Durchl. zu Sachsen hochansehnlicher Cammer-Juncker/ und der Churfl. Land-Schule zu Grimma wohlbestellter** INSPECTOR,

hiesigen Orts Erb-Gerichts- und Lehns-Juncker/ mein weiland gewesener hochgeehrter Herr Collator, deme wir anitzo in hochansehnlicher Leichen-Begleitung nachgefolget: Welcher zwar in seinem gantzen Leben/ sonderlich aber in den letzten zehen Jahren/ viel Creutz und Elend/ Unglück und Anfechtung ausstehen uñ erfahren müssen. Nunmehr aber/ GOtt Lob! ist es überstanden/ daß wir recht und wohl von Jhm ausruffen können:

Sein Jammer/ Trübsal und Elend
Jst kommen zu einem seligen End.

Denn der selige **Herr von Dießkau** ist den 28. Febr. war der Montag nach Oculi/ dieses itztlauffenden Jahres/ zu Mittage um 1. Uhr in wahrer Erkentniß und Bekentniß seines Heylandes JEsu Christi sanfft entschlafen/ und hat ein seliges Ende genommen. Ach! Ende gut/ alles gut/ heist es mit Jhm recht;

GOtt Lob! die Stund' ist kommen/
Da Er ist aufgenommen
Jns schöne Paradeiß.

Und gleich wie sein Herr Vater/ **Der Hoch-Edelgebohrne/ Gestrenge uñ Veste/ Herr Carol von Dießkau/ auf Knauthayn/** ꝛc. Christsel. Andenckens/ da Er an dem Tage seines Abschiedes gefraget worden: **Ob Er auch den HErrn JEsum in seinem Hertzen hätte/ und auf dessen Verdienst leben und sterben wolte?** in Beyseyn meiner Wenigkeit zur Antwort hat gegebē: **Es wäre schlecht bestellt/ wenn ich den nicht hätte;** Also ist unser in GOtt ruhender **Herr von Dießkau** auch dergleichen unterschiedlich erinnert und gefraget worden: **Ob Er denn auch seinen HErrn Jesum noch in seinem Hertzen hätte/ und behalten wolte?** welches Er allezeit mit deutlichem JA beantwortet; unter andern auch darzu gesetzet: **Es wil mir zwar einer denselben nehmen/ aber das soll er nicht enden/ ich werde ihn wol behalten.** Worauff diese Erinnerung geschehen: Er solte nur seinen treuesten und liebsten Heyland nicht lassen/ so würde Er Jhn auch nicht verlassen; Ja er solte gewiß versichert seyn/ daß sein HErr JEsus seine Seele/ die er Jhm würde an seinem letzten Ende befehlen/ wohl werde verwahren/ wie Er sich verlauten lasse: Meine Schafe hören meine Stimme/ und ich kenne sie/ und sie folgen mir/ und ich gebe ihnen das ewige Leben/ und sie werden nimmermehr umkommen/ und niemand wird sie aus meiner Hand reissen/ Joh. 10. v. 27. 28. Darauff der in GOTT ruhende **Herr von Dießkau** einen tieffen Seufftzer zu seinem Heylande geschicket/ und mit der Monica, des Augustini Mutter/ das Evolemus, Evolemus,

Jmmer

Immer hin aus dieser Welt/
Last uns fliegn ins Sternen-Feld

unterschieden wiederholet; biß Er endlich mit freudiger Stimme gleichsam das Victoria ausgeruffen aus dem schönen Oster-Liede: Heut triumphiret GOttes Sohn ꝛc.:

Drum kan uns kein Feind schaden mehr/
Ob er gleich murret/ ist ohn Gefahr.

Da Er denn das Votum Bernhardi darzu gesetzet: Inter Brachia Salvatoris mei & vivere & mori cupio:

Zwischen den Armen Jesu mein
Wil ich lebn und sterben fein.

Daraus zu schliessen/ daß Er gleichsam mit seinen Feinden/ Sünde/ Tod und Teuffel/ die Ihm seinen JEsum aus dem Hertzen reissen wolten/ zuvor tapffer gestritten/ welchen Er gleichsam Trotz geboten/ daß sie Ihm solchen durchaus nicht nehmen solten/ weil Er denselben mit seinen Glaubens-Armen feste umfangen halte/ der Ihn auch nicht werde verlassen/ wenn es nunmehro zum abdrücken komme. O des sanfften Todes! O des seligen Endes!

Wie nun unser hochgedachter **Herr von Dießkau** an seinem letzten Ende **beständige Hoffnung zu seinẽ HErrn Christo** gehabt/ daß Er bey demselben in ewiger Freude dermaleins seyn werde; Also hat Er absonderlich in seinem Leben dieses Sich fest vorgesetzet/ daß Er nicht allein in diesem Jammer-vollen Leben wolle auf Ihn hoffen/ sondern auch solcher Hoffnung in jenem Freuden-Leben ewig geniessen. Welches denn absonderlich aus dem von Ihm erwehlten/ und in seinem Gebetbuche aufgezeichneten Leichen-Text erscheinet/ welchen wir E. Christl. Liebe itzo verlesen/ und in der Furcht des HErrn ferner nachsinnen wollen. Weil wir aber zu diesem geistlichen Vorhaben der Gnade GOttes und Beystandes des Heil. Geistes von nöthen haben/ als wollen wir uns für der Göttlichen Majestät demütigen/ und solche darumb anruffen in einem gläubigen **Vater Unser** ꝛc.

Leichen-Text

aus der I. Epistel an die Corinthier am XV. Cap. vers. 19.

Hoffen wir allein in diesem Leben auff Christum/ so sind wir die Elendesten unter allen Menschen.

Eingang.

WJe unglückselig die jenigen seyn/ Geliebte in dem HERRN/ welche die Aufferstehung der Todten und ein ander Leben leugnen/ zeuget der Apostel Paulus/ wenn er sie als rechte ἀνελπίστους, das ist/ solche Leute/ die keine Hoffnung haben/ beschreibet/ 1. Thess. 4/13. da er deñ seine Thessalonicher vermahnet/ daß sie bey dem Tode der Jhrigen nicht sollen trauren/ **wie die andern/ die keine Hoffnung haben.** Es nennet der Apostel dergleichen Leute in seiner Sprache τοὺς λοιποὺς, **die andern**/ und wil hiermit verstanden haben alle Ungläubigen/ welche nichts von dem rechten GOtt wissen/ und die Lehre des heiligen Evangelii nicht angenommen haben; sondern von dem Tode halten/ es gehe dem Menschen in solchem wie dem Viehe/ wie diß stirbet/ so sterbe er auch/ und haben alle einerley Athem/ und der Mensch habe nichts mehr/ denn das Vieh. Es fahre alles an einen Ort/ es sey alles von Staube gemacht/ und werde wieder zu Staube/ Eccles. 3. v. 19. 20. Dergleichen Leute werden nun hier genannt οἱ λοιποὶ, **die andern**/ und werden entgegen gesetzt τοῖς ἰδιοίοις Θεοῦ, **den Hausgenossen GOttes**/ Eph. 2. v. 19. gleich als die Heyden den Christen.

vid. Crellii Promptuar. Bibl. p. m. 780.

Wie denn unter solche ANDERN zu rechnen waren Sadocus und Baijethosus, welche die Aufferstehung der Todten leugneten/ und ihre Schüler gelehret/ es sey keine Aufferstehung der Todten/ und keine Belohnung der Gerechtigkeit in einem andern Leben zu gewarten; dahero denn diese Lehre unter denen Sadducæern zu Zeiten des HErrn Christi fortgepflantzet worden/ die Seele sterbe mit dem Leibe/ es sey keine Fürsehung GOttes/ kein Göttlicher Wille/ noch Göttliche Ordnung/ keine Belohnung/ keine Aufferstehung der Todten und keine Engel. In der Meynung sie auch dem HErrn Christo eine Frage fürlegten von einem Weibe/ welche sieben Brüder zur Ehe gehabt/ wessen Weib sie denn in jenem Leben/ davon Christus lehrete/ seyn würde? Wolten also Christum überweisen/ es sey keine Aufferstehung der Todten/ Matth. 22. v. 23. seqq. Marc. 12. v. 18. seqq. Luc. 20. v. 27. seqq. Dahero sie es auch verdrossen/ daß die Jünger Christi das Volck gelehret/ und verkündiget die Aufferstehung von den Todten/ Act. 4/2. und C. 23/8. stehet klar/ daß sie sagen/ es sey keine Aufferstehung der Todten/ noch Engel/ noch Geist. Nicht anders/ als dort die Epicurer uñ Stoiker Philosophi thäten/ welche eben deßwegen sich mit Paulo zanckten/ und ihn einen Lotterbuben nenneten/ weil er das Evangelium von JEsu und von der Aufferstehung der Todten verkündiget hatte/ Act. 17. v. 18. Diesen seynd nun an die Seite zu setzen **die Heyden** ins gemein/ als welche den Glaubens-Artical von der Aufferstehung der Todten aus dem Licht der Natur nicht erkennet/ und deßwegen solchen mehr verspottet/ als gläubet. Dahero auch Augustinus schreibet/ qvòd in nullâ re tàm pertinaciter, tàm obnixè & contentiosè contradicant fidei Christianæ, qvàm de carnis resurrectione, **daß sie in keiner Sache**

Auguſt. in Pſ. 88. ſerm. 2.

che so halsstarrig / starck und hefftig dem Christlichen Glauben widersprechen / als in dem Articul von der Aufferstehung des Fleisches. Wie denn der sonst sehr weise Heyde / Plinius, solche nennet dementiam, das ist / eine Thorheit / wenn er saget: Qvæ, malum! est ista dementia, iterari vitam mortemqve? Was ist das vor eine Thorheit / daß ein ander Leben und Tod seyn solte? Æschines machet diesen Schluß: Semel mortui nulla est resurrectio, wer einmal gestorben ist / stehet nicht wieder auf: Theocritus leget auch dißfalls seine Hoffnung gäntzlich nieder: Plin. H. N. l. 7. c. 55.

- - - - Non est spes ulla sepultis.

Bey denen / die einmal begraben / ist keine Hoffnung übrig. Von dieser irrigen Meynung wolte auch nicht ablassen der sonst fürtreffliche und gelehrte Philosophus, Sinesius, welcher / ob er wohl alle andere Articul der Christlichen Lehre angenommen / doch diesen von der Aufferstehung der Todten nicht gläuben wolte / wie Evagrius berichtet; ja er hat sie gar doctrinam nefandam & detestandam, eine heßliche / abscheuliche uñ verfluchte Lehre genennet / als Nicephorus bezeuget. Cæcilius heisset sie anilem Fabulam, ein altes Weiber-Mährgen. Da spotteten die Heydnischen Verfolger und Tyrannen der Christen / der zu Staub und Asche verbrannten Leichname der heiligen Märtyrer / nachdem sie solche Asche aufs Wasser gestreuet: Jam videamus, an resurgent, nun wollen wir sehen / ob sie werden aufferstehen / als Eusebius berichtet. Um deßwillen auch die Heyden insgesammt solche Bäume / als mortis Symbola und Todes-Zeichen gebrauchet / welche / wenn sie einmal abgehauen / nicht wieder ausschlagen / als da war die Tanne und Cypressen-Baum / welche sie bey die Gräber und der Verstorbenen Häuser setzten / darvon Plinius weiter zu lesen. Auch Festus giebt eben diese Ursache / wenn er sich lässet verlauten: Cupressus mortuorum domibus ponebatur ideò, qvia hujus generis arbor excisa non renascitur: Sicut ex mortuo jam nihil sperandum est; das ist: Der Cypressen-Baum wurde an der Verstorbenen Häuser gesetzet / weil dieser Baum / wenn er einmal abgehauen / nicht wieder wächset / noch ausschläget: Also hat man auch von den Todten nichts wieder zu hoffen. Kam es weit mit ihnen / so gläubeten sie eine Unsterbligkeit der Seelen / wie Macrobius, Cicero, Salustius und andere berichten / wiesen sie daher in die erdichteten Elysischen Felder zu einer eingebildeten irdischen Glückseligkeit / derer Virgilius gedencket. Und wenn es noch bey denen Heyden geblieben wäre / als welche das reine Licht des H. Evangelii nicht erkennet haben / noch aus angenommener Halsstarrigkeit erkennen wollen / dürfften wir uns nicht so sehr verwundern; Das aber ist zu beklagen / daß noch wol in der Kirchen GOttes zu allen Zeiten solche rohe Leute gefunden worden / welche dergleichen nicht gläuben wollen. Ja von denen vermeyneten heiligen Vätern / den Päbsten selbst / wird geschrieben / daß viel derselben diesen Articul geleugnet. Wie denn Johannes XXIII. offentlich im Concilio zu Costnitz / im Jahr 1415. in der II. Session angeklaget worden / daß er offt für vornehmen Herren / Prälaten und andern gottseligen Leuten gelehret / daß kein ewiges Leben sey / sey auch nach diesem kein anders zu hoffen; Ja er hat gegläubet / daß die Seele des Menschen mit dem menschlichen

Evagr. l. 1. H. E. c. 15. Niceph. l. 4. H. E. c. 55. Minut. Felix in Octavio. Euseb. l. c. H. N. c. 1. Plin. H. N. l. 16. c. 10. & 32. Macrob. l. 7. Saturn. Cic. in Cat. Maj. Salust. in Catilin. Virgil. l. 5. Æneid. Joh. XXIII. Volum. 4. Concilior. p. 292.

lichen Leibe sterbe / und zugleich mit untergienge / wie der unvernünfftigen Thiere / daher er vorgeben / mortuum semel, et e etiam in novissimo die minimè resurrecturum, wer einmal gestor ben / der werde am jüngsten Tage nicht wieder aufferstehen. Also auch Pabst Clemens VII. welcher im Jahr 1523. zum Päbstlichen Stuhl erhaben worden / soll / als er in den letzten Zügen gelegen / gesagt haben: Nun wolte er drey Dinge erfahren / daran er in seinem gantzen Leben gezweiffelt: Ob ein GOtt wäre / ob die Seele unsterblich / und ob ein ander Leben nach diesem zu hoffen sey? Ich wil itzo nicht gedencken Pabsts Leonis X. der bey Anfange der Reformation Lutheri gelebet und ihn verbannet; wie Balæus von ihm schreibet / daß er weder Himmel noch Hölle geglaubet. Als einmal zwey Philosophi an seiner Tafel wegen Aufferstehung der Todten disputiret und gestritten / und er das judicium fällen solte / hat er zu dem / der diesen Articul wider seine Widerpart mit unauflößlichen Gründen erwisen / gesaget: Tu qvidem videris vera dicere, sed adversàrii tui oratio facit bonum vultum; Es scheinet wol dein Wort wahr zu seyn / aber deiner Widerpart Rede machet gut Geblüte / und frölich Gemüthe. Diesen setze ich billich an die Seite den Cardinal Petrum Bembum, welcher auch von der Seelen Unsterbligkeit und ewigen Leben wenig geglaubet. Dieser fragte einsten den Georgium Sabinum, welchen Philippus Melanchthon an ihn commendiret hatte / über der Mahlzeit / was Philippus von der Seelen Unsterbligkeit und ewigen Leben hielte? Als Sabinus geantwortet / er glaube dieses festiglich / wie aus seinen Schrifften zu ersehen / gab der Cardinal diese Antwort: Ich hielte Philippum vor einen viel verständigern Mann / wenn er dieses nicht glaubete. Dergleichen Irrthum auch hegete / nach Auffage der alten Kirchen-Historien / Michael Balbus, ein Griechischer Käyser in Armenien / um das Jahr 820. welcher die Aufferstehung / das ewige Leben / und dergleichen mehr vor fabelhafftig gehalten. Und solche ruchlose Leute giebts noch viel heutiges Tages unter uns Christen / auch die wir Rechtglaubige seyn wollen / welche diesen Articul entweder gar nicht glauben / oder da sie ihn gleich mit dem Munde bekennen / doch im Hertzen und mit der That verleugnen. Diese aber seynd rechte Epicurische und Atheistische Leute / und nichts anders / als die Heyden / von welchen hier Paulus saget / daß sie **keine Hoffnung haben.** Freylich haben sie keine Hoffnung / nemlich im Tode. Denn wenns zum sterben kömmt / daß sie entweder die Ihrigen sehen den Weg aller Welt gehen / oder sie auch selbst die Schuld der Natur bezahlen sollen / so ist alsdenn bey ihnen alles aus / weil sie weder die Unsterbligkeit der Seelen / noch ein ander Leben gläuben. Sie haben keine Hoffnung mehr **in diesem Leben**; denn da meynen solche rohe und sichere Leute / es sey ein kurtz und mühselig Ding um unser Leben / und wenn ein Mensch dahin sey / so sey es gar aus mit ihm; so wisse man auch keinen nicht / der aus der Hölle (Grabe) wieder kommen sey / wie sie im Buch der Weißh. c. 2. v. 1. redend eingeführet werden. Sie haben keine Hoffnung **in jenem Leben**; denn solches glauben sie nicht / und machen sich also verlustigt aller Herrligkeit und Glückseligkeit / so die frommen und gläubigen Kinder GOttes in solchem genieſſen sollen; und wenn dergleichen gottloser und ungläubiger Mensch stirbet / so ist seine Hoffnung verlohren / und das Harren des Ungerechten ist zu nichte / Prov. 11, 7. c. 24, 20.

Wie nun hier Paulus bey seinen Thessalonichern solche Leute einführet / die wegen ihres Unglaubens keine Hoffnung haben / so fanden sich auch bey

Clemes VII. v. El. Ehinger de immort. animę p. 2. Stella in Clem. it. Sibrand Lubbert l. 10. de Papa. Leo X. Balæo Cent. 8. p. 673.

Gerh. Loc. Theol. tom. VIII. de Mort. §. 149. p. 252. Pappus in Hist. Eccl. p. 940. D. Philip. Heinric. Friedlieb in Floril. Theol. Part. V. s. Eschatologia p. 315.

bey den Corinthiern dergleichen / die nicht gläubeten / daß eine Aufferstehung der Todten sey. Sintemal der Apostel in dem gantzen XV. Cap. seines ersten an sie abgegebenen Send-Schreibens wider solche handelt / und aus vielen Gründen beweiset / daß eine Aufferstehung der Todten sey. Denn so schreibet er v. 12. So Christus geprediget wird / daß Er sey von Todten aufferstanden / wie sagen denn etliche unter euch / die Aufferstehung der Todten sey nichts? Gründet also solche vor allen Dingen auff die Aufferstehung Christi / als von welchem die Aufferstehung der Todten / absonderlich der Gläubigen / herrühret. Nach diesem führet er allerhand absurda und ungereimte Folgereyen an / welche aus dieser irrigen Meynung entstehen: Nemlich so die Aufferstehung der Todten nichts sey / so sey auch Christus nicht aufferstanden / v. 13. Es sey ihre Predigt und Glaube vergebens / v. 14. Sie würden erfunden als falsche Zeugen GOttes / daß sie wider GOtt gezeuget hätten: Er hätte Christum aufferwecket; den er doch nicht aufferwecket hätte / sintemal die Todten nicht aufferstehen / v. 15. So aber Christus nicht aufferstanden / so sey ihr Glaube eitel / so seyen sie noch in ihren Sünden / v. 17. So seyen auch die / so in Christo entschlafen seyn / verloren / v. 18. Uñ denn setzt er auch diesen Grund / welchen wir anitzo mit der Hülffe GOttes zu erklären vorhaben: **Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum / so seynd wir die Elendesten unter allen Menschen.** Darinnen er denn kürtzlich so viel sagen wil / wenn es mit „ unserm Christenthum allein auf dieses Leben angesehen wäre / und wir um „ dessen zeitlicher Güter willen allein auf Christum hoffeten / wie diejenigen „ thun unter euch Corinthier / so würde solches gar eine schlechte und übel-ge- „ gründete Hoffnung seyn / und würde daraus folgen / daß die jenigen Men- „ schen / welche am besten ihr Christenthum abwarteten / und GOtt darinne „ gehorsam zu seyn / sich beflissen / am allerschlechtesten belohnet würden; daß „ sie vielmehr recht betrogene / unglückselige und elende Leute wären vor allen „ andern / die unter der Sonnen sich befinden. Indem sie hier bey ihrem Chri- „ stenthum nichts als lauter Creutz / Noth und Elend ausstehen müssen / und „ deßwegen mancher guten Tage entbehren / so anderweit die gottlosen Welt- „ Kinder genössen / darbey sie doch nichts anders uñ bessers zu gewarten hät- „ ten / sondern müsten also in ihrem Elend aller Hoffnung beraubet / auch seyn „ **wie die andern / die keine Hoffnung zu fernerer Glückseligkeit erlangen könten.** Stellet demnach Paulus in unserm Texte vor

Die allein in diesem Leben auf Christum ungegründete Hoffnung /

Da er denn I. solche ungegründete Hoffnung **weiset** / wenn er ansiehet /

Worinnen sie bestehe:

II. solche ungegründete Hoffnung **erweiset** / wenn er erweget /

Was darauff entstehe:

HERR / deine Güte sey über uns / wie wir auf dich hoffen!

Sey uns gnädig/ O HErre GOtt/
Sey uns gnädig in aller Noth.
Zeig' uns deine Barmhertzigkeit/
Wie unser' Hoffnung zu dir steht.
Auf dich hoffen wir/ lieber HErr/
In Schanden laß uns nimmermehr.
Amen!

Abhandelung.

SEyd allezeit bereit zur Verantwortung iedermann/ der Grund fordert der Hoffnung/ die in euch ist; Also vermahnet/ Ihr meine in dem HErrn Geliebte/ der Apostel Petrus seine Zuhörer und Gläubigen in Christo/ 1. Pet. 3. v. 15. daß sie sich iederzeit sollen gefast halten mit festen Gründen und starcken Beweisen/ so etwan einer von ihren Widersachern sich möchte finden/ der ihnen in ihrem Glauben und Hoffnung auf das zukünfftige Freuden-Leben widerspreche/ damit sie demselben widerstehen/ seine Lehre widerlegen/ und ihren Glauben behaupten möchten. Sie sollen seyn ἕτοιμοι, prompti, geschickt und fertig: Nicht anders/ als etwa ein Soldat/ der nunmehro zu Felde lieget/ und alle Tage auf gute Beute hoffet/ sich stets bereit hält/ seinem einbrechenden Feinde zu widerstehen/ und demselben pastant zu seyn; Da wil Petrus sagen/ haben seine Zuhörer auch viel zu streiten wegen ihrer Lehre und Christenthum/ nicht allein mit dem **leidigen Satan**/ als mit Fürsten und Gewaltigen/ Eph. 6. v. 12. mit der **gottlosen Welt**/ welche die Kinder GOttes verfolget/ 1. Cor. 4. v. 12. Sondern auch absonderlich mit **vielen Falsch-Gläubigen**/ welche zerrütte Sinne haben/ und der Warheit beraubet seyn/ 1. Timoth. 6. v. 5 Aber wider diese sollen sie sich allezeit fertig halten/ daß sie/ als wohl-gegründete Christen/ solche standhafftig können widerlegen. Denn sie sollen allezeit bereit seyn πρὸς ἀπολογίαν, **zur Schutz-Rede**/ wenn sie von andern wegen ihrer Lehre angegriffen würden/ sollen sie halten ob dem Wort/ das gewiß ist/ und lehren kan/ auf daß sie gewiß seyn/ auch zu strafen die Widersprecher/ wie also Paulus seinen Titum unterrichtet/ Tit. 1. v. 9. Dergleichen befleissiget sich auch unser theurer Rüstzeug GOttes/ Paulus/ wenn er in unserm Text bereit ist zu strafen die Widersprecher/ und zu widerlegen die jenigen/ welche ihm und seinen Corinthiern in dem Articul von der Aufferstehung der Todten zuwider waren; da ist er bereit zur Verantwortung denen/ so Grund forderten der Hoffnung von der Aufferstehung der Todten/ und zukünfftigem Leben. Und wie jene in ihrer Hoffnung übel gegründet waren/ indem sie solche Aufferstehung der Todten leugneten: Also beweiset Paulus hingegen

solche

solche mit festen und unwiderleglichen Gründen / nemlich mit dem starcken Grunde der Aufferstehung Christi selbsten / wie an solcher auch die Aufferstehung der Gläubigen fest und unauflößlich hange. Ihre Lehre aber zeiget er an als ungegründet und ungereimt / wenn er unterschiedliche absurda ihnen daraus vorhält / und auch absonderlich im Text solche / als rechte unglückselige Leute in ihrer Hoffnung / ausruffet / indem er darstellet

Die allein in diesem Leben auf Christum ungegründete Hoffnung.

Da er denn solche

I. **weiset** / wenn er betrachtet / **worin sie bestehe?** Nemlich meinem Hoffen auf Christum in diesem Leben: **Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum** / stehet in unserm Text. Zwar man solte meynen / es solte diese Hoffnung wohl gegründet seyn / indem sie erbauet ist auf den Grund-Felß **Christum Jesum**; aber übel ist sie gegründet / in Ansehung der Hoffnung selbst / weil sie nur auf Christum gehet **in diesem Leben.** Da stellet Paulus vor 1. Objectum, **worauf diese Hoffnung sehe** / das ist zwar richtig / weil sie gehet auf Christum. Deñ da dürffen wir uns nicht etwa einẽ falschen Christum einbilden / darauf die Widersacher Pauli gehoffet hätten / daß ihre Hoffnung daher ungegründet wäre: wie von dergleichen der HErr Messias selbsten weissaget Matt. 24/24. daß in den letzen Zeiten würden auffstehen falsche Christi uñ falsche Propheten / und grosse Zeichen und Wunder thun: Dergleichen auch schon zu der Apostel Zeiten sich viel gefunden / unter welchen war Theudas, der fürgab / er wäre etwas / und hiengen an ihm eine Zahl Männer bey vierhundert / Act. 5. v. 36. Judas aus Galiläa / der machte viel Volcks abfällig ihm nach / v. 37. Der Egyptier / der ein Aufruhr anrichtete / uñ in die Wüsten viertausend Meuchelmörder führete / Act. 21. v. 38. Auch in nachfolgendẽ Zeiten haben sich unterschiedene Verführer unter den Jüden dieses Namens angemasset / deren Vorgänger gewesen Bar-Cochab, der ein Filius Stellæ oder ein Sternen-Sohn seyn wolte / und seinem Namen nach sich vor den Stern aus Jacob ausgabe / von dem Bileam geweissaget Num. 24, 17. den aber hernach die Jüden / als seine Trügerey kund worden / Ben-Cosba, filium Mendacii, einen Lügen-Sohn genennet / als von diesem und andern mehr Christianus Gerson, ein berühmter Thalmutist / ingleichen auch aus dem Annio, Eusebio und Buxtorfio Camerarius weitläufftiger anführen. Dergleichen Verführer und falscher Christus unter dem verstockten Jüden-Pöbel nur noch vor zehen Jahren An. 1666. aufferstanden / mit Namen Sabatai Sevi, von Smirna aus Asien bürtig / der dieses verblendete Volck in grossen Aberglauben und Gefahr durch seine Betrügerey geführet / als die Historische Relation zur selbigen Zeit berichtet. Aber das seynd die falschen Propheten / vor welchen Christus warnet Matth. 7. v. 19. Dergleichen falsche Christos setzten die Widersprecher Pauli und seiner Corinthier nicht zum Grunde / oder auch objecto ihrer Hoffnung / auf diese sahen sie keines weges; sondern sie setzten gleicher Weise / wie die andern Corinthier / ihre Hoffnung auf den rechten Christum / **welcher ist warhafftiger GOTT vom Vater in Ewigkeit gebohren / und auch warhafftiger Mensch von der Jungfrau Maria gebohren** / nach der Aus-

v. B. D. Krohmayer. Hist. Eccl. Cent. 2. p. 83. Gerson Part. 2. Thalmut. c. 9. Philipp. Camer. Hor. subcis. cent. III. c. 10. & II. p. 32. & 37.

legung des andern Articuls unsers Christlichen Glaubens. Er ist derjenige/ der da ist DEUS de DEO, Lumen de Lumine, DEUS verus de DEO vero; **Ein Licht von dem Licht/ ein wahrer GOtt von dem wahren GOtt**/ und daher mit dem Vater gleiches Wesens/ doch auch darbey wahrer Mensch worden/ wie das Nicänische Glaubens-Bekentniß lautet. Ists also Gigas Geminæ substantiæ, der **Zwey-stämmige Held**/ wie Ihn der alte Kirchenlehrer Ambrosius genennet; nemlich **GOtt von Art und Mensch ein Held**/ GOttes und Marien Sohn/ welcher in Heiliger Schrifft zwar unterschiedene schöne Namen führet; In unserm Text aber mit dem einigen Namen **Christus** benennet wird/ als in welchem gleichsam die andern alle eingeschlossen/ und er so viel heisset/ als das Ebreische **Meßias** oder **ein Gesalbter**/ und Ihm zu erst von seinem Großvater/ dem Konige David/ ist gegeben worden/ 2. Sam. 23/ 1. Psalm. 2/ 2. Hernachmals auch von dem Daniel C. 9. v. 26. Und wird dieser Name nicht unbillich unserm Heilande beygeleget/ denn Er ist derjenige/ welcher mit der unendlichen Völligkeit des H. Geistes nach seiner Menschlichen Natur ist gesalbet worden/ wie abermal sein Anherr David von Ihm bezeuget/ daß Ihn sein Gott gesalbet mit Freuden-Oel/ mehr denn seine Gesellen/ Psalm. 45/ 8. Welches von dem Meister der Epistel an die Ebreer klar auf den Sohn GOttes gezogen wird: Von dem Sohne spricht er/ GOtt dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. — Darum hat dich/ o GOtt/ gesalbet dein GOtt mit dem Oele der Freuden über deine Genossen/ Ebr. 1. v. 9. Daher er auch im A. Testament von denen gesalbten Königen/ Priestern und Propheten ist vorgebildet worden. Denn diese dreyerley Personen waren es/ welche man vor diesem gesalbet/ anzuzeigen/ wie der HErr Meßias werde seyn ein solcher geistlicher Gesalbter Prophet/ Hoher-Priester und König/ wie Chrysologus solches weitläufftig ausführet. Er ist gesalbet als ein **Prophet**/ ja der grosse Prophet/ den GOtt verheissen Deut. 18/ 15. der in die Welt kommen solte/ Joh. 6/ 14. mächtig von Thaten und Worten/ Luc. 24/ 19. Deß gleichwie der Propheten im Alten Testament ihr Amt war **lehren** und predigen/ Jer. 1/ 7. durch solche gab GOtt **Weissagungen**/ Os. 12/ 10. und thät **Zeichen und Wunder**/ Dan. 6/ 27. Ebener massen ist auch der HErr Christus der **Lehrer** von GOtt kommen/ Joh. 3/ 2. dem der HErr eine gelehrte Zunge gegeben/ daß Er wisse mit den Müden zu rechter Zeit zu reden/ Es. 50/ 4. Dieser **verkündiget auch zuvor**/ was kommen soll/ Es. 42. v. 9. Und wil ich nicht viel sagen von seinen **Wunderwercken**/ wenn Er in den Tagen seines Fleisches herum gegangen/ Krancke gesund gemacht/ Besessene befreyet/ Act. 10/ 38. Auf welche Wunder sich auch Christus selbst beruffet in der Antwort/ welche Er den Jüngern Johannis des Täuffers widerfahren lassen: Gehet hin und saget Johanni wieder/ was ihr sehet und höret; die Blinden sehen/ die Lahmen gehen/ die Aussätzigen werden rein/ die Tauben hören/ und die Todten stehen auf/ und den Armen wird das Evangelium geprediget/ Matth. 11/ v. 4. Ein Gesalbter ist auch Christus/ was sein **Hohes-Priester-Amt** betrifft. Denn da ist Er der grosse Hohepriester/ Ebr. 5/ 14. welcher in dem Stande seiner Erniedrigung

Ambros. in Hymn. de Natali Domini.

Chrysolog. Serm. 59.

gung nicht allein für seine Jünger/ Joh. 17/9. sondern auch für seine Feinde selbst/ Luc. 23/34. und für die Sünder ins gemein **gebetet**/ Esa. 53/12. Da hat Er recht am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopffert zu dem/ der Ihn von dem Tode kunt aushelffen/ und ist auch erhöret/ Ebr. 5/7. Ja Er sitzet auch noch in dem Stande seiner Erhöhung zur rechten GOttes und vertritt uns/ Röm. 8/34. denn da ist Er nunmehr eingegangen in den Himmel selbst zu erscheinen für dem Angesicht GOttes für uns/ Ebr. 9/24. Er verrichtet auch als der rechte Hohepriester sein geistliches **Opffer**/ indem Er hat unsere Sünde selbst geopffert an seinem Leibe an dem Holtze/ 1. Petr. 2/24. Er hat sich dargegeben für uns zur Gabe und Opffer GOtt zu einem süssen Geruch/ Eph. 5/2. Es hat dieser geistliche Hohepriester auch **gesegnet** seine Jünger/ wenn Er sie hinaus gen Bethanien geführet/ die Hände aufgehoben/ und sie gesegnet/ Luc. 24/50. Er hat die Kindlein heissen zu sich kommen/ sie geherzet und gesegnet/ Marc. 10/16. Dieser Christus ist auch ein Gesalbter endlich nach seinem **Königlichen Ampte**/ wie Er daher hin und wieder ein König genennet wird; Er ist der König der Tochter Zion/ Zach. 9/9. eingesetzet von GOtt auf seinem heiligen Berge Zion/ Ps. 2/6. Er ist der König der Ehren/ Ps. 24/10. ein König/ der wohl regieren wird/ Jer. 23/5. Alles dieses lieget unter dem schönen und herrlichen Namen CHRISTUS; und dieser Christus ist auch hier das Objectum, darauf diese falsche Lehrer bey denen Corinthiern in ihrer Hoffnung sahen/ und irreten also sie darinnen gar nicht/ wäre auch ihre Hoffnung auf Christum wohl gegründet gewesen/ wenn sie nur auch die rechte Art des Hoffens ergriffen hätten. War das Objectum, darauf sie sahen/ richtig/ so war ihr Hoffen hingegen an sich selbst unrichtig/ und also ein recht ungegründetes und vergebliches Hoffen/ wenn wir 2. ansehen Actum, oder **das Hoffen an sich selbst**. Von dem heist es: **Hoffen wir allein in diesem Leben.** Daß dieses Hoffen recht unrichtig sey/ werden wir zur Gnüge befinden/ wenn wir ansehen/ wie denn rechte Hoffnung auf Christum sey beschaffen. Die Hoffnung wird sonst ins gemein beschrieben/ daß sie sey

svavis motus cordis dilatantis & præparantis seipsum ad bonum absens amplectendum, cùm venerit; das ist: Eine solche liebliche Bewegung des Hertzens/ welches sich gleichsam aufthut/ und geschickt macht/ das abwesende Gute zu ergreiffen/ wenn es kommen möchte. Daß also ins gemein auf etwas hoffen so viel heist/ als ein sehnlich Absehen haben auf etwas gutes/ das noch zukünfftig ist/ und welches man gerne hätte. Wenn aber ein rechtes Christliches und gläubiges Hoffen in Betrachtung der jenigen Christlichen Tugend/ so einem gläubigen Kinde GOttes wohl anstehet/ angezeiget wird/ so wird noch zugleich mit enthalten eine feste Zuversicht auf das jenige Gute/ darauf wir uns als gegenwärtig schon fest und standhafft verlassen. Wie also anderweit auf den ungewissen Reichthum hoffen so viel heist/ als sein Vertrauen und Zuversicht eintzig und allein auf zeitliche Güter setzen/ und denselben sein Hertze gantz und gar ergeben; davon Paulus die Reichen lässet warnen durch seinen Timotheum/ 1. Timoth. 6. v. 17. Den Reichen von dieser Welt gebeut/ daß sie nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum; Also heist auch in dem wahren Christenthum **auf Christum hoffen**/ sein Vertrauen uñ Zuversicht auf Ihn setzen/

Magir. Physiol. Perip. l. 6. c. 16. p. 639.

sich in keinem Elende / weder in Noth und Tod von Ihm lassen abwendig machen; wie Paulus eine solche Liebes-Hoffnung auf Christum hatte / wenn er ausbricht zun Röm. 8/38. seq. **Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel / noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tiefes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes / die in Christo JEsu ist unserm HErrn.** Da ist also dieses Hoffen nicht etwa ein blosses Harren / da man stetig zwischen Furcht und Hoffnung hangen muß / sondern es ist verknüpffet mit einem rechten Trauen und Vertrauen auf die Verheissungen GOttes / daß solche alle in Christo werden Ja und Amen seyn / 2. Cor. 1/20. Dahero solche Hoffnung auch genennet wird eine Freudigkeit in Christo / Philipp. 1/20. die Freudigkeit / die wir haben zu GOtt / 1. Joh. 5/14. ein Vertrauen durch Christum zu GOtt / 2. Cor. 3/4. und ist nichts anders / als der rechte Glaube an Christum / welcher ist eine gewisse Zuversicht deß / das man **hoffet** / und nicht zweiffelt an dem / das man nicht siehet / Ebr. 11/1. Oder wie der sel. Herr Lutherus solche beschreibet:

Luth. Præf. sup. Ep. ad Rom.

Eine lebendige / erwogene Zuversicht auf Gottes Gnade / so gewiß / daß er tausendmal drüber stürbe: und solche Zuversicht und Erkäntniß Göttlicher Gnade machet frölich / trotzig und lustig gegen GOtt und alle Creaturen / welches der Heil. Geist thut im Glauben.

Auf diese verlassen sich nun die in diesem Welt-Meer Schiffenden / gleich einem festen Ancker / und ziehen solche allen andern Welt-Gütern vor; nicht anders als die Schiffende / weñ der Ancker ausgeworffen / ihnen gute Hoffnung machen. So solte zwar wohl die Hoffnung derer Corinthier / so die Aufferstehung der Todten leugneten / auch eingerichtet seyn gewesen. Aber wie sagt Paulus / daß solche bewandt sey? **Hoffen wir allein in diesem Leben.** Wil also dadurch zu verstehen geben / daß diejenigen / welche der Aufferstehung der Todten widersprechen / auf Christum hoffen allein in diesem Leben. Gar nachdencklich heists in der Grund-Sprache: εἰ ἐλπικότες ἐσμὲν, **so sind wir die jenigen / die gehoffet haben /** und ist so viel geredet: Wir haben angefangen zu hoffen / und hoffen auch noch / wir befinden uns noch unter der Zahl der Expectanten / wie auf solche Weise auch David in seiner Sprache redet: In te Domine speravi; auf dich habe ich gehoffet / Ps. 31/2. Als wolte er sagen: Ich habe angefangen zu hoffen / und bleibe auch noch darbey beharrlich. Gleicher Gestalt heists auch hier: **Hoffen wir** / das ist: So wir deßjenigen / worauf
„ wir einmahl unser Hoffnung und Zuversicht gesetzet / nicht überdrüßig
„ worden / und uns nicht etwan gereuet; und zwar / so wir hoffen
„ **auf Christum** / als auf einen reichen Vergelter / der uns nicht verge-
„ bens und umsonst wird lassen hoffen / und bey unserm Christenthum so viel
„ leiden ausstehen / sondern der ein reicher Vergelter denen / die ihn suchen /
„ seyn werde / Ebr. 11/6. Das heist hier bey Paulo: **So wir hoffen**

auf

auf Christum. Wer solte aber hier meynen / daß solches Hoffen nicht richtig und gut wäre? Aber allerdings unrichtig / wenn das Hoffen auch noch so starck wäre; denn das darbey stehet: **in diesem Leben**; das stöst alles über einen Hauffen. Denn diejenigen / die keine Aufferstehung der Todten gläuben / hoffen zwar; aber sie richten ihre Hoffnung einzig und allein auf dieses Leben / nicht aber auf das ewige Gute; und darum können sie auch kein rechtes festes Vertrauen auf Christum und seine Verheissungen / welche absonderlich auf das ewige gehen / setzen. Und darauf siehet auch Paulus / darum setzt er darzu: **Hoffen wir allein in diesem Leben.** Nach dem Griechischen Grund-Text heist es: ἐν τῇ ζωῇ ταύτῃ. Wobey die Gelehrten anmercken / daß ἐν, in, so viel sey / als διὰ, propter, propter hanc vitam, **wegen dieses zeitlichen Lebens.** Wie denn solches in H. Schrifft gar gebräuchlich: Selig ist / der sich nicht ἐν ἐμοὶ **an mir** / i. e. **meinet-wegen** / ärgert / Matth. 11/6. Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi / der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum / wie er uns denn erwehlet hat ἐν αὐτῷ **in demselben** / i. e. **um dessen willen** / Eph. 1. v. 3/4. dergleichen Redens-Art auch die Ebreer sich gebrauchen / als wenn stehet Gen. 29/28. daß Jacob gesagt zu Laban: Ich wil dir sieben Jahr dienen בְּרָחֵל **um** Rahel / i. e. **wegen** der Rahel. Ingleichen Devt. 24/16. ein ieglicher soll בְּחֶטְאוֹ **in** / i. e. **wegen** seiner Sünde sterben. Und also heist auch hier / **in diesem Leben** auf Christum hoffen / so viel / als **um oder wegen dieses Lebens** / und seiner Nutzbarkeiten auf Christum hoffen / und allerley zeitl. Güter von Ihm erwarten. Wil demnach Paulus so viel sagen: Weñ wir Christen nur auf das zeitliche Leben / welches doch mit Creutz / Noth und Elend Hauffen-weise angefüllet ist / unser Absehen einzig haben / und unser Vertrauen nur wegen des zeitlichen Gutes / und dieses Lebens Herrlichkeit auf Christum setzen / so wären wir viel elender als die Heyden / und andere Gottlosen / die gar keine Hoffnung mehr haben / als welchen hier alles nach Hertzens-Wundsch gehet; ja wir wären die Allerunglückseligsten. Denn was rechte Hoffnung ist / die siehet noch viel weiter hinaus / auf das zukünfftige Gute / das nach diesem Leben erst erfolgen soll / das heist mit Abraham auf Hoffnung gläuben / da nichts zu hoffen ist / Röm. 4/18. sie gehet in das Ewige / und in das Inwendige des Vorhanges / darin der Vorläuffer vor uns eingegangen / JEsus ein Hoherpriester worden in Ewigkeit / Ebr. 6. v. 19/20. Um deß willen hat der weise Heyde Epictetus nicht so gar ungereimt geredet von der Hoffnung / daß sie **das längste** sey / denn sie hat nicht allein ihre lange Zeit und Weile / so man mit sonderbarer Gedult ertragen muß; sondern sie langet auch biß in das Ewige hinein / indem sie das Zeitliche verlässet / und das Ewige ergreiffet. In dessen Erwegung ist wohlgegründete Hoffnung nach des Diogenis Meynung in diesem Leben das Extremum, **das letzte** / und muß auch biß auf das letzte halten; und dahero ist auch der Gerechte in seinem Tode getrost / Prov. 14/32. Denn er ist in seiner Hoffnung wohl gegründet / und bricht mit Hiob aus: Wenn mich gleich der HErr tödten würde / so will ich doch auf Ihn hoffen / Job. 13/15. da wird er denn wol selig /

v. Glass. Philol. S. lib. 3. Tract. 6. Canon. 6. §. 5. p. 762. it. lib. 4. Tr. 1. obs. 5. §. 6. p. 862.

Diogen. ap. Stobæum Serm. 109.

doch in Hoffnung; die Hoffnung aber / die man siehet / ist nicht Hoffnung/ Röm. 8/ 24. Denn wie kan man das hoffen / das man siehet? so wir aber das hoffen/das wir nicht sehen/ so warten wir sein durch Gedult/v.25. Siehet nun rechte Hoffnung auf etwas mehrers / als auf dieses Leben / so ist hingegen diese/ so auf dieser Welt Güter nur siehet/ recht übel gegründet/ja eine rechte vergebliche Hoffnung.

Pierius Valeriq lib. 29. p.273. C.

Wenn die Alten eine vergebliche Hoffnung wolten entwerffen/so mahleten sie eine Hand/ und einen schlipffrigen Aal darein; solte aber die Hoffnung fest und gewiß seyn/ so nahmen sie ein Feigen-Blat darzu/ damit der schlipffrige Aal kunte gehalten werden. Dieser schlipffrige Aal seynd die irdischen Güter/wer sich daran wil halte/oder solche mit seiner Hoffnungs-Hand erwischen/ der leget nicht allein seine Hand / sondern setzet auch seinen Fuß aufs schlipffrige / Ps. 73/ 18. denn seine Zuversicht vergehet / und seine Hoffnung ist wie eine Spinnewebe; Er verläst sich auf sein Haus/uñ wird doch nicht bestehen/er wird sich daran halten/und doch nicht stehen bleiben/ Hiob. 8. v.14/15. Aber wer seine Hoffnung weiter hinaus setzet/ und solche in das Ewige wickelt / der hat nicht allein ein Feigenblat / die schlipffrigen Güter dieser Welt zu erhalten / sondern auch die Gottes-Hand / durch welche er auch mitten in Noth und Tod die himmlischen Güter kan ergreiffen. In Betrachtung dessen wil nun Paulus schliessen / weil diejenigen / so keine Aufferstehung des Fleisches gläubeten/ nur auf diese zeitlichen Güter und Glückseligkeit dieses Lebens hoffen/so sey solche Hoffnung recht übel gegründet. Hat er demnach diese ungegründete Hoffnung gezeiget/worinn sie bestehe/ so sehet nun auch ferner an / wie er

II. Solche als ungegründet **erweiset**/ wenn er erweget / **was darauf entstehe**? oder was darauf folge? Nemlich lauter Unglückseligkeit: Denn von solchen saget Paulus / daß sie die Elendesten seyn: **So sind wir die Elendesten unter allen Menschen**; ἐλεεινότεροι πάντων ἀνθρώπων, magis miseri, quàm omnes homines, **wir wären viel elender/denn alle Menschen**/ i.e. die Allerelendesten unter den Menschen. Wie denn diese Enallage Comparativi pro Superlativo im Neuen Testament gar gemein ist / Matth. 11. v. 11. stehet von Johanne / daß unter allen/ die von Weibern gebohren/ nicht aufkommen sey/der gröſſer sey/den Johannes; aber ὁ μικρότερος, **der Kleineste** im Himmelreich ist gröſſer denn er. So rühmet auch der HErr Christus von seinem himmlischen Vater/ daß Er μείζων, **gröſſer** sey denn alles / i.e. **der Allergröſſeste**/ Joh. 10/29. Und also ists auch hier zu verstehen; dahero es der selige Herr D. Luther recht verdolmetschet: **die Elendesten.** Ελεεινοὶ heissen sonst diejenigen / welche man billich wegen ihres elenden und erbärmlichen Zustandes bejammern und beklagen muß; Als wenn mancher sich einbildet/ was er thue/ das sey alles wohl gethan/ und ist doch recht elende. Gleichwie der Engel der Gemeine zu Laodicea ihm einbildete/ er wäre reich/ und habe gar satt/ und bedürffe nichts/und wuste nicht/daß er war ταλαίπωρος καὶ ἐλεεινός, elend und jämmerlich/arm/blind und bloß/Apoc. 3/17. Ebener massen/ wil Paulus sagen / wenn die Christen keine Hoffnung der Aufferstehung und des ewigen Lebens hätten/ seyen sie die Allerelendesten auf der Welt/sie seyen zu bejammern und zu betauren/welche zwar hofften/aber nur in diesem Leben/und also in ihrer Hoffnung betrogen würden. Denn da sind sie

v. Glass. Philol. S. lib. 3. Tr. 1. Can. 18. §. 3. p. 427. seq.

die

die Elendesten I. in hâc vitâ, **in diesem Leben** / was anlanget so wohl den Leib / als auch die Seele.

An dem Leibe sind sie die Aller-elendesten 1. propter bonorum mundanorum absentiam, indem sie sich **des Guten** / dessen sie sonst in der Welt könten geniessen / müssen **enthalten.** Denn ists nicht also? wenn wir nicht Christen wären / und in unserm Christenthum nicht auf etwas weiters zieleten / wir könten noch manche gute Stunde mit den Weltkindern geniessen / der Welt-Lust uns ergeben / und mit ihnen frölich seyn; wir könten mit ihnen ausruffen: Lasset uns essen und trincken / denn morgen seynd wir todt / wie Paulus eben solche Worte nach unserm Text einführet / 1. Cor. 15 / 32. Da könten wir offtmals in Sauß und Schmauß mit dem reichen Schlemmer alle Tage herrlich und in Freuden leben / Luc. 16 / 19. wir könten der Augen-Lust / Fleisches-Lust uñ hoffärtigen Lebens geniessen / welches doch denen Christen verboten ist / 1. Joh. 2 / 16. darum thun sie solches auch nicht / so ferne sie rechtschaffen erfunden werden / sondern lauffen durch Gedult in dem Kampffe / der ihnen verordnet ist / und sehen auf JEsum / den Anfänger und Vollender des Glaubens / welcher / da er wohl hätte mögen Freude haben / erduldet er das Creutz und achtet der Schande nicht / Ebr. 12 / 2. darinnen folgen sie Christo nach / und entziehen sich auch aller Welt-Lust und Freude / da sie sonst noch wohl manchmal mitmachen könten. Sie machen es wie Moses / welcher nicht mehr wolte heissen ein Sohn der Tochter Pharao / und erwehlet lieber mit dem Volck GOttes Ungemach zu leiden / denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben / und achtet die Schmach Christi für grössern Reichthum / denn die Schätze Egypti / denn er sahe an die Belohnung / Ebr. 11. v. 24 / 25. Solte aber diese Belohnung aussenbleiben in jenem Leben / so wäre er ja recht der Aller-elendeste gewesen / und alle Christen mit ihm. Wenn ein König seinen Hof-Bedienten eintzige Lust vergönnete / und sie wolten sich solcher nicht brauchen / sondern nähmen andere strenge Arbeit für / weil andere lustig und guter Dinge wären / würden sie nicht vor alber geachtet werden? Nun sagt Paulus / wäre es auch mit den Christen nicht besser; andere genössen dieses Lebens / sie aber liessen es sich sauer werden / und hätten keine Ergötzligkeit / genössen auch an dessen Stelle nichts. Solten sie nicht die Aller-elendesten unter den Menschen seyn? Ja ich setze noch darzu / unter allen unvernünfftigen Thieren? Sintemahl sich diese ihrer Lust gebrauchen; aber ein Christ bricht sich solche ab / und muß doch endlich hier gleich diesen Bestien zu leben aufhören. Solte nun nichts weiter als in diesem Leben zu hoffen seyn / so wären ja diese rechte elende Leute. Und was noch mehr / sie wären auch die Elendesten 2. propter malorum variorum præsentiam, indem sie in allem **Creutz und Elend** müssen **aushalten.** Da ist Elend / so sie erdulten müssen **wegen ihres Christenthums.** Ich wil nicht sagen / wie viel Elend gläubige Christen sich selbsten anlegen / wenn sie ihr Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden / Galat. 5. v. 24. da müssen sie als rechte Jünger Christi sich selbst verleugnen / ihr Creutz auf sich nehmen / und also Christo nachfolgen / Matth. 16 / 24. sondern ich wil nur anführen / was **der Satan / sammt seinem Anhange /** der gottlosen Welt / ihnen vor allerhand Ungemach anthun. Denn weil sie in der Heil. Tauffe unter die Blut- und Creutz-Fahne Christi geschworen /

hingegen dem Teuffel/allen seinen Wercken und Wesen gäntzlich abgesaget/ und also als gute Streiter JEsu Christi/ 2. Tim. 2/3. dem leidigen Satan selbst den Krieg haben angekündiget/so machet es ihnen in ihrem Christenthum sauer genug/ massen er durch seine liebe Getreue / die gottlosen Weltkinder/ durch die Feinde/ Tyrannen und Verfolger allen Dampff und Ungemach ihnen lässet anthun; da bleibt es wohl bey dem allgemeinen Ausspruch Pauli: Alle die gottselig leben wollen in Christo JEsu/müssen Verfolgung leiden/ 2. Timoth. 3/ 12. sie erfahren / was der HERR ihnen prognosticiret/daß sie werden weinen und heulen/dargegen werde die Welt sich freuen/Joh. 16/20. wie offt müssen sie mit Paulo klagen: Wir haben allenthalben Trübsal/ uns ist bange / wir leiden Verfolgung / wir werden untergedruckt/uñ tragen allezeit das Sterben des HErrn Jesu an unserm Leibe/ 2. Cor. 4/8. seqq. da ist auswendig Streit/inwendig Furcht/ 2. Cor. 7/ 5. da verfolget sie die Welt **mit Worten**/ wenn sie solche schmähet / und redet allerley Ubel wider sie / wie der HErr Christus zwar seinen Jüngern ankündiget/ doch darbey auch gleichsam mit Fingern auf alle Christen weiset/ Matth. 5/ 11. Wie es schon im A. Testament also ergangen; da muß ein Gottliebender Elias ein Verwirrer seyn/ 1. B. der Kön. 18/17. ein frommer Jeremias sich verfluchen lassen / Jerem. 15/ 10. ein Gottseliger Ezechiel ein Liedlein seyn/Ez. 33/32. So machte sie es Christo selbsten / nennete Ihn bald einen Fresser und Weinsäuffer/ Zöllner und Sünder-Gesellen/ Matth. 11/19. bald einen Samariter und Teuffels-Banner/ Joh. 8/48. Luc. 11/15. bald einen Verführer/ Matth. 27/ 36. Seiner Jünger ward auch nicht verschonet/als Christus zeiget: Haben sie mich/als den Hausvater/ Beelzebub geheissen/ vielmehr werden sie euch/meine Hausgenossen/also heissen/ Matth. 10/25. welches sie auch hernach erfahren / wenn sie sich als Diener GOttes beweisen müssen durch Ehre und Schande/ durch gute und böse Gerüchte/ 2. Cor. 6/8. Und solches könte auch aus der ersten Kirchen weit ausgeführet werden/da man die Christen achtete als Homicidas, Sacrilegos, incestos, hostes publicos, adoratores asini, Todschläger/Kirchen-Räuber/ Blutschänder / allgemeine Feinde / Esels-Anbeter / als Tertullianus anführet. Ja es bleibet bey den Worten nicht / sondern kömmt auch wohl **zur That selbsten**; wie zu sehen an der Israelitischen Kirchen in Egypten/ Exod. 1/ 11. seqq. ja ins gemein an den Gläubigen Altes Testamentes/ da etliche sind zerschlagen/und haben keine Erlösung angenommen/auf daß sie die Aufferstehung / die besser ist / erlangeten. Etliche haben Spott und Geisseln erlitten/dazu Bande und Gefängniß; sie sind gesteiniget/zuhacket/ zustochen/ durchs Schwerdt getödtet ꝛc. Ebr. 11/ 37. seqq. Dergleichen auch geschach im Neuen Testament / wenn die Apostel nicht allein verjaget worden von den Jüden/aus ihren Schulen/und in den Bann gethan / Joh. 16. v. 2. sondern auch verfolget aus einer Stadt zu der andern / Matth. 23/34. Denen Jüden seynd folgender Zeit nachgefolget die Heyden/als aus den ersten zehen grossen Verfolgungen unter den ersten Heydnischen Käysern gnugsam erscheinet. So offt ein Unglück/Theurung/Pest/Feuersbrunst/ Wasser-Schade/ oder dergleichen entstanden/hat man denen Christen alsbald die Schuld gegeben und geschrien: Ad Leones, ad Leones! Tolle Sacrilegos, tolle! Für die Löwen / für die Löwen! hinweg mit den Gottes-Schändern/ hinweg! nach Aussage des Tertulliani. Darauf auch nach des Augustini Bericht/universa terra purpurata fuit sanguine Martyrũ, der gantze Erdboden roth gefärbet worden mit dem Blute der Märtyrer. Heist das nicht recht / daß gläubige Christen alle Stunden in Gefahr des

Tertull. Apologet. c. 39.

Tertull. l. c. August. in Psal. 118. vid. pl. Sagittar. de Martyrum cruciatibus.

Todes

Todes seyn müssen / 1. Cor. 15/30. Daß es demnach wohl darbey bleiben wird / wie die Kirche singet:

Tod / Welt / Teuffel / Sünd und Hölle /
Unser eigen Fleisch und Blut /
Plagen stets hier unser Seele /
Lassen uns bey keinem Muth /
Wir sind voller Angst und Plag /
Lauter Creutz sind unser Tag /
Wenn wir nur gebohren werden /
Jammer gnug findt sich auf Erden.

Besehen wir nebenst dem Christenthum **das Menschliche Leben** selbsten / so ist ja solches nichts als lauter Elend. Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben / von Mutterleibe an / biß sie in die Erde verscharret werden / die unser aller Mutter ist / da ist immer Sorge / Furcht / Hoffnung / und zuletzt der Tod / Sirach 40/1. Mit weinen werden die Menschen gebohren; so bald sie aus Mutterleibe kommen / ist weinen ihre Stimme / weil sie in das Jammerthal Ps. 84/7. eingegangen / da lauter Elend anzutreffen. Qvod infantia non à risu, sed à fletu orditur hanc lucem, qvid malorũ ingressa sit, nesciens, prophetat qvodammodo. Daß die Kindheit nicht mit Lachen / sondern Weinen zum ersten mahl dieses Licht ansiehet / weissaget sie gleichsam hiermit unwissend / in was vor Elend sie sey eingangen / als Augustinus über angezogenen Psalm gloßiret. Kommen sie zu ihren Jahren / so müssen sie im Schweiß ihres Angesichtes ihr Brodt essen / Gen. 3/19. Kommen sie ins hohe Alter / so ist das Köstlichste in ihrem Leben Mühe und Arbeit gewesen / Ps. 90/11. und ist die Zeit ihres Lebens wenig und böse / als der Patriarch Jacob schon zu seiner Zeit drüber geklaget Gen. 47/9. und der geduldige Creutzträger Hiob wohl erfahren / Job. 2. daß sie also stets klagen müssen: Augustin. in Ps. 84,7.

Ich hab' hier wenig guter Tag /
Mein täglich Brodt ist Müh und Klag.

Und haben sie gleich bißweilen eine fröliche Stunde / die doch selten kömmet / so vergehet solche bald mit dem Wesen der Welt / 1. Cor. 7/31. endlich kömmt der Tod / und machet dessen alles ein Ende / der stellt sich ein so wohl bey dem / der in hohen Ehren sitzet / als bey dem geringsten auf Erden / Sirach 40/3. Wo bleibet denn hernach die zeitliche Glückseligkeit? Nackend sind wir von Mutterleibe kommen / nackend fahren wir wieder dahin / Job. 1/21. da heists denn von dem Leibe / du bist Erde / und solst zur Erden werden / Gen. 3/19. Und die Seele hat auch / nach der Ungläubigen Meynung / nichts zu hoffen: Wer wolte denn hier nicht sagen / daß wir Menschen / so nichts ausser diesem Leben zu hoffen / die allerelendesten und armseligsten wären? Und da ists noch nicht gnug an dem Elende des Leibes / sondern

Die Seele hat auch nichts als lauter Elend bey dergleichen Zustande schon in diesem Leben zu gewarten. Denn wenn andere / die noch auf ein ander Leben hoffen / sich in dem HErrn freuen / und ihre Seele ist frölich in ihrem GOtt / Es. 61/10. und ihre Freude ist / daß sie sich zu GOtt halten / und ihre Zuversicht setzen auf den HErrn HErrn / Ps. 43/28. so müssen diese /

so nach diesem Leben nichts mehr hoffen / alle dergleichen geistliche Freude ablegen / und sitzen also in Finsterniß und Schatten des Todes / Luc. 1/79. da doch diese Freude / wenn auch alle zeitliche Welt-Lust und Glückseligkeit vergehet / bey rechten Christen das höchste Gut ist; wenn sie nur den HErrn haben / so fragen sie mit Assaph nichts nach Himmel und Erden / wenn ihnen gleich Leib und Seele verschmachtet / so ist doch GOtt allezeit ihres Hertzens Trost / und ihr Theil / Ps. 73/25. 26. Und was hätten wohl die gottseligen Märtyrer in der ersten Kirchen vor Freude gehabt / weil an dem Leibe lauter Elend / Marter und Qvaal war anzutreffen / wenn sie nicht diese Hoffnung / und in der Hoffnung diese geistliche Lust und Ergötzung schon empfunden hätten / durch welche sie gestärcket / mit so freudigem Muthe alle Angst ausgestanden / und für nichts geachtet gegen der geistlichen Glückseligkeit? Aber aller dieser Seelen-Ergötzung müssen jene / weil sie alle Hoffnung des Zukünfftigen schon allbereit weg geworffen / entbehren / und ob sie gleich in diesem Leben auf Christum hoffen / so haben sie doch keinen gewissen Grund ihrer Hoffnung. Da denn auf das Elend dieses Lebens hernach auch lauter Elend erfolget

II. in alterâ vitâ, **in jenem Leben.** Denn weil sie in diesem Leben solches nicht hoffen / wird es ihnen hernach desto schwerer werden zu erfahren. Da wird seyn lauter Elend 1.) propter futurorum bonorum carentiam, daß sie das **zukünfftige Gute müssen entbehren.** Zwar was eigentlich das Gute / so die Gläubigen in jenem Leben zu geniessen / und was die Freude und Seligkeit seyn werde / die sie zu gewarten haben / können wir in dieser Sterblichkeit mit unsern Gedancken nicht erreichen / viel weniger mit unsern unberedten Zungen aussprechen / denn es hat kein Auge gesehen / und hat kein Ohre gehöret / ist auch in keines Menschen Hertz kommen / was GOtt bereitet hat denen / die Ihn lieben / 1. Cor. 2/9. Jedoch / nur in etwas davon zu lallen / so wissen wir aus Heiliger Schrifft / daß das vornehmste Stück der ewigen Freude bestehen werde in dem **seligmachenden Anschauen GOttes** / da die Auserwehlten GOtt schauen werden von Angesicht zu Angesicht / 1. Cor. 13/12. sie werden Ihn sehen / wie Er ist / 1. Joh. 3/2. sie werden dienen dem Lamm / und sein Angesicht sehen / Apoc. 22/3. Wie denn auch die Seligkeit der Engel meistentheils daher beschrieben wird von Christo / daß sie allezeit sehen das Angesicht seines Vaters im Himmel / Matth. 18/10. Solche mahlet gar schön

Augustin. in Soliloqv. c. 36.

der Augustinus in einem inbrünstigen Hertzens-Seufftzer ab / wenn er ausbricht: O gaudium super gaudium, vincens omne gaudium, extra qvod non est gaudium, qvando intrabo in Te, ut videam DEUM meum, qvi habitat in Te! **O Freude über Freude / Freude / so da übertrifft alle Freude / ausser welcher ist keine Freude / wenn werde ich eingehen zu dir / daß ich meinen GOTT sehe / der da wohnet in dir.** Wird nun dieses die höchste Freude und Glückseligkeit der Auserwehlten seyn / daß sie GOtt schauen; so wird gewiß hingegen das höchste und gröste Elend der Verdammten seyn / daß sie solches seligen Anschauens entbehren müssen; Wenn Christus das Urtheil über sie fällen wird: Gehet hin von mir / ihr Verfluchten / Matth. 25/41. Ich habe euch noch nie erkañt / weichet von mir ihr Ubelthäter / Matth. 7/23. Alsdenn werden sie (o Elend über Elend!) in die ewige Pein gehen / Matth. 25/46. Darüber denn Bernhardus gar schön seine

Meynung

Meynung eröffnet: DEUM non videre superat omnia Gehennæ supplicia; **GOtt nicht sehen / übertrifft alle Strafen des höllischen Feuers.** Dem auch Damascenus beyfället: Omnium inferni tormentorum nullum æqvè gravè & acerbum est, atqve à DEO abalienari, & à dulcissima ipsius facie abjici, gloriâqve illâ, qvæ nullis exponi potest verbis, orbari; **Unter aller Höllen-Pein und Marter wird keine so schwer und bitter seyn / als von GOtt abgesondert / und von seinem süssen Angesicht verworffen werden / und derselben Ehre / die unaussprechlich / beraubet seyn.** Mit dieser Verstossung von dem Angesicht Gottes ist auch verknüpffet die **Absonderung von allen H. Engeln und Auserwehlten** / derer seligen Gesellschafft sie nicht geniessen. Denn weil die Engel stets für Gott stehen / und Ihm dienen / Dan. 7/10. wird mit dem Angesicht GOttes auch dieser Gemeinschafft denen Verdammten verboten / ja aller Gläubigen Gesellschafft entnommen werden. Denn der allgemeine Welt-Richter wird die Frommen von den Bösen scheiden / gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet / uñ wird die Schafe zu seiner Rechten stellen / und die Böcke zur Lincken / Matth. 25/32. 33. Wenn demnach die Gläubigen werden mit Abraham / Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tische sitzen / so werden die Kinder des Reichs ausgestossen werden in das Finsterniß hinaus / da wird seyn Heulen Zähnklappen / Matth. 8/11. 12. Ja von aller **Freude und Glückseligkeit** / so bey der gnädigen Beywohnung GOttes / wie auch aller heil. Engel und Auserwehlten Gesellschafft anzutreffen / werden die Ungläubigen zugleich mit ausgeschlossen werden / daß / wenn die Erlöseten des HErrn werden wieder kommen / und gen Zion kommen mit Jauchtzen / da ewige Freude wird über ihrem Häupte seyn / Freude und Wonne sie wird ergreiffen / Schmertzen und Seufftzen wird weg müssen / Es. 35/10. diese von keiner Freude werden wissen noch hören / sondern von lauter Jaṁer / Angst / Noth und Tod / denn sie sehen das Licht nimmermehr / Ps. 49/20. Ja sie werden für Furcht zu den Bergen und Felsen sprechen: Fallet auf uns / und verberget uns für dem Angesicht deß / der auf dem Stuhl sitzet / und für dem Zorn des Lammes / Apoc. 6/16. Wenn jene werden essen / sollen diese hungern / wenn jene trincken / sollen diese dürsten / wenn jene frölich seyn / sollen diese zu schanden werden / wenn jene für gutem Muth jauchtzen / sollen diese für Hertzeleid schreyen / und für Jammer heulen / Es. 65. v. 13. Und da wird **kein Erbarmens** seyn / weder bey GOtt / noch bey den Auserwehlten. GOtt wird ihrer Lachen in ihrem Unfall / und ihrer spotten / wenn da kömmet / das sie fürchten / Prov. 1/26. Auch die Gerechten werdens sehen / und dessen lachen / Ps. 52/8. O was wird denn wohl elender seyn / als von GOttes Angesicht verstossen werden! O was wird erbärmlicher seyn / als aller Freude des ewigen Lebens entbehren müssen! An dessen Stelle hingegen lauter Hertzeleid und Unglück wird anzutreffen seyn. Deñ da wird bey solchen sich auch ferner Elend finden 2.) propter futurorum malorum abundantiam, indem sich **alles Unglück** bey ihnen wird **vermehren.** Da wird nichts als Elend seyn **an ihnen.** Denn weñ sie GOtt wird von

Bernhardus de interiori domo c. 38.

Damasc. in vit. Barl. c. 8.

seinem Angesicht gestossen haben / wird das Feuer angehen durch seinen Zorn / das wird brennen biß in die innerste Hölle / Prov. 32/ 23. Gegen welches Feuer und Pein alle Feuer und Strafen dieser Welt vor nichts anders zu rechnen / als ein gemahltes gegen ein recht grosses Feuer / wie Polycarpus Presbyter es abmahlet: Omnes ignes, omnesque poenæ hujus mundi respectu ignis & cruciatus inferni sunt tantum quasi ignis pictus ad verum & magnum ignem. Denn sie werden geworffen werden in die Hölle / in das ewige Feuer / in das unauslöschliche Feuer / in das höllische Feuer / Marc. 9. v. 43/ 44/ 47. da wird denn ihr Wurm nicht sterben / und ihr Feuer wird nicht verleschen / Esa. 66/ 24. Sintemal es ist ein Pful mit Feuer / Apoc. 19/ 20. da Feuer und Holtz die Menge / Esa. 30/ 33. ein Pful mit Feuer uñ Schwefel / Apoc. 20. v. 10. C. 21/ 8. ein Schwefel-Strom / Esa. 30/ 33. da werden die Bäche zu Pech werden / und die Erde zu Schwefel / ja das Land wird zu brennendem Pech werden / das weder Tag noch Nacht verleschen wird / Es. 34/ 9. O was Jammer wird bey ihnen seyn so wohl am Leibe / als an der Seele. Denn wenn die Gerechten mit ihren **Leibern** werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich / Matth. 13/ 43. werden diese in die Finsterniß hinaus gestossen werden / da wird seyn Heulen und Zähnklappen / Matth. 8/ 12. da denn Hieronymus gar fein gloßiret / daß dadurch könten verstanden werden membrorum corporalium magna tormenta, die grossen Martern und Pein der leiblichen Gliedmassen. Wenn von den Gläubigen Trauren und Seufftzen wird müssen fliehen / Es. 51/ 11. indem GOtt selbst abwischen wird die Thränen von ihren Augen / also daß kein Tod / noch Leid / noch Geschrey / noch Schmertzen wird mehr seyn / Apoc. 21/ 4. wird bey den Verleugnern der Aufferstehung und allen Ungläubigen ins gemein seyn lauter Angst und Jammer / Zagen und Weheklagen. Sie werden liegen in der Hölle wie Schafe / der Tod wird sie nagen / Ps. 49/ 15. da werden sie den Tod suchen und nicht finden / sie werden begehren zu sterben / und der Tod wird von ihnen fliehen / Apoc. 9/ 6. der Rauch ihrer Qvaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit / und werden keine Ruhe haben Tag und Nacht / Ap. 14/ 11. sie werden Pein leiden in solcher Flamme / Luc. 16/ 24. ὀδύναις, solche Pein / dergleichen kein kreusendes Weib an Grösse darff ausstehen / wie diese Pein mit solchen Schmertzen verglichen wird / 1. Thess. 5/ 3. ja solche Pein / welcher keine Tortur und Marter einiges Ubelthäters zu vergleichen. Und solches nicht allein am Leibe / sondern auch an der **Seelen**. Ihr eigen Gewissen wird seyn der Wurm / der Tag und Nacht sie nagen wird / dadurch sie werden zu schanden / und geschweigt werden in der Hölle / Ps. 31/ 18. Weñ demnach der Gerechten Seelen werden seyn in GOttes Hand / und keine Qvaal sie anrühret / Sap. 3/ 1. so werden diese gegqvälet werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit / Apoc. 20/ 10. Wenn die Gläubigen werden aufwachen zum ewigen Leben / werden diese aufwachen zur ewigen Schmach und Schande / Dan. 12/ 2. da denn nicht ohne sonderbaren Nachdruck Daniel in Numero Plurali redet / als von viel uñ mancherley Schande / anzuzeigen / daß die Verdamten nicht auf einerley Art und Weise / sondern vielerley Wege sollen zu schanden werden / als unterschiedene angeführet werden Esa. 65/ 13. Solche Leibes- und Seelen-Angst an ihnen wird noch vermehrē allerhand Elend **ausser ihnen**. Wenn sie ansehen die Gesellschafft aller bösen Geister und Verdamten / indem sie liegen in dem höllischen Feuer / das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln / Matth. 25/ 41. Warum schreyet der reiche Schlemmer / daß doch Abraham wolle den Lazarum senden zu seinen Brüdern / daß sie nicht

Polycarp. in vitâ S. Sebastiani.

Hieronym. Comment. in Matth. 8.

auch

auch kommen möchten an solchen Ort der Qvaal? Luc. 16/28. Eintzig und allein deßwegen / daß er nicht von ihrem jämmerlichen Anblick noch grausamer möchte gequälet werden. Und aus diesem Elend allen wird keine Erlösung zu hoffen seyn / sie werden nicht heraus kommen / biß sie auch den letzten Heller bezahlen / Matth. 5/25. Luc. 12/58. O wie solten demnach die jenigen / welche allein in diesem Leben auf Christum gehoffet / nicht die Elendesten unter allen Menschen seyn?

Gebrauch.

ERkennet hieraus / lieben Christen / **daß gewiß eine Aufferstehung der Todten müsse zu hoffen seyn /** und daß gewißlich ein ander Leben erfolgen müsse. Solches wil ja Paulus aus unserm erklärten Text schliessen: Weil offtmals in diesem Leben lauter Elend und Angst anzutreffen / so müsse eine Belohnung der Gottesfurcht in einem andern Leben zu hoffen seyn / sonst wären wir ja die allerelendesten Leute. GOtt hat ja verheissen / die Frömmigkeit / Creutz und Elend mit allem Guten zu belohnen; Von dem ersten stehet / daß die Gottseligkeit sey zu allen Dingen nütze / und habe die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens / 1. Tim. 4/8. Von diesem weiß auch Paulus viel zu rühmen: Unser Trübsal / die zeitlich und leichte ist / schaffet eine ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit / 2. Cor. 4/17. und Röm. 8/18. Ich halte es dafür / daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden. Dessen gedencket auch Jacobus in seiner Epistel am 1. v. 12. Selig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet / denn nachdem er bewähret ist / wird er die Crone des Lebens empfangen. Ja der Grund und Mund der Warheit / Christus selbst / preiset solche selig / Matth. 5/11. 12. Selig seyd ihr / wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen / und verfolgen / und reden allerley Ubels wider euch / so sie daran lügen / seyd frölich und getrost / es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Solte nun solches Creutz den Kindern GOttes nicht belohnet werden / so wäre GOttes Wort vergebens / welcher doch nicht lügen kan / Ebr. 6/18. Da geschicht nun solches gar selten in diesem Leben / so muß ja gewiß erfolgen / daß ein ander Leben sey / sonst wären wir die Elendesten. Ist aber ein ander Leben / so ist gewiß eine Aufferstehung der Todten zu hoffen. Nun sind zwar ie und allezeit / ich wil nicht sagen ausser / sondern auch mitten in der Kirchen / solche rohe Leute gefunden worden / die den Articul von der Aufferstehung der Todten nicht gläubet / wie wir von denen Sadducæern / etlichen Corinthiern und andern Epicurern allbereit gehöret / aber wider die **klaren Zeugnisse** Heiliger Schrifft / welche deutlich darthun und beweisen / daß eine Aufferstehung der Todten sey. Hat auch iemand klärer von der Aufferstehung der Todten iemals geredet / und sich derselben gewisser versichert / als der gedultige Hiob / da dieses das vornehmste Stück seiner Wissenschafft ist / wenn er ausbricht: Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / und er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleisch GOtt sehen / denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werden Ihn schauen / und kein Frembder / Job. 19/25. segq. Welches Glaubens-Bekentniß Hieronymus so hoch gehalten / daß er an den Pammachium schreibet: Nullus tam apertè post Christum, qvam Jobus ante Christum de Resur- Hieron. ad Pammach.

Resurrectione loqvitur, Keiner redet von der Aufferstehung so klar nach Christo / als Hiob vor Christo; und setzet folgende Worte darzu: Hoc clypeo Ecclesia, qvæ Incarnationem Unigeniti Filii Dei veram confitetur, & Resurrectionem mortuorum verisſime credit futuram, se munit ac protegit, & inimicos suos convincit atq; debellat: d. i. Mit diesem wapnet und vertheidiget sich / gleich als mit einem Schilde / die Kirche / welche die Menschwerdung des Sohnes GOttes vor wahr bekennet / uñ warhafftig gläubet / daß die Aufferstehung der Todten dermaleins geschehen soll / damit überwindet und bestreitet sie ihre Feinde. Der Mann GOttes / Moses / legt gleicher Gestalt sein Bekentniß hiervon abe: HErr / du lässest die Menschen sterben / und sprichst: Kommet wieder / Menschen-Kinder / Psſ. 90 / 3. David verlässet sich darauf / daß er werde GOttes Antlitz anschauen / und satt werden / wenn er erwache nach seinem Bilde / Psal. 17 / 15. Wie deutlich sind doch die Worte Esaiæ: HErr / deine Todten werden leben und mit dem Leichnam aufferstehen / Es. 26 / 19. Göttliche Majestät selbsten versichert solches: Ich wil eure Gräber aufthun / uñ wil euch / mein Volck / aus denselben heraus holen / Ez. 37 / 12. Da werden denn viel / so unter der Erden schlaffen liegen / aufwachen / Dan. 12 / 2. Im Neuen Testament bekräfftiget solches unser Heiland Joh. 5 / 28. seq. Es kömt die Stunde / in welcher alle / die in den Gräbern seynd / werden seine Stimme hören / und werden herfürgehen / die da gutes gethan haben / zur Aufferstehung des Lebens; die aber böses gethan haben / zur Aufferstehung des Gerichts. Ingleichen C. 6. v. 39 / 40. Das ist der Wille des Vaters / der mich gesandt hat / daß ich nichts verliere von alle dem / das Er mir gegeben hat; sondern daß ichs auferwecke am Jüngsten Tage. Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der hat das ewige Leben / und ich wil ihn am Jüngsten Tage aufferwecken. Paulus eröffnet auch dißfalls seine Meynung vor dem Römischen Land-Pfleger Felice und saget / er habe die Hoffnung zu GOtt / daß künfftig sey die Aufferstehung der Todten / beyde der Gerechten und Ungerechten / Act. 24 / 15. damit richtet er auch seine Römer auf: So wird nun der Geist deß / der JEsum von den Todten aufferwecket hat / eure sterbliche Leiber lebendig machen um deß willen / daß sein Geist in euch wohnet / Röm. 8 / 11. Dessen versichert er auch seine Corinthier abermals: Wir wissen / daß der / so den HErrn JEsum hat aufferwecket / wird uns auch aufferwecken durch JEsum / und wird uns darstellen sampt euch / 2. Cor. 4 / 14. Und daß diese Verheissungen gewißlich werden erfüllet werden / dessen überzeugen uns die **wunderbaren Exempel** derer jenigen / so nach ihrem Tode allbereit aufferwecket worden / welche gleichsam Præludia und Vorspiele der zukünfftigen allgemeinen Aufferstehung gewesen. Wie durch die Krafft GOttes von dem Elia der Wittben Sohn zu Zarpath / 1. B. der Kön. 17 / 21. von dem Elisa der Sunamitin Söhnlein / 2. B. Kön. 4 / 35. ingleichen von seinen Gebeinen ein ander Verstorbener / 2. B. Kön. 13 / 21. wieder lebendig gemacht worden. Im Neuen Testament hat Christus selbst aus eigener Macht des Jairi / des Schul-Obristen / Töchterlein / Matth. 9 / 25. den verstorbenen Jüngling zu Nain / Luc. 7 / 14. und den schon im Grabe riechenden Lazarum / Joh. 11 / 43. auch nach ihm durch dessen Krafft der Petrus die Tabeam zu Joppe / Act. 9 / 40. aufferwecket. Und nicht allein eintzele Personen seynd wieder aufferstanden / sondern bey dem Tode Christi / als die Erde bebete / und die Felsen zurissen / da thäten sich auf die Gräber / und stunden auf viel Leiber der Heiligen / die da schlieffen / und giengen aus den Gräbern nach seiner Aufferstehung / Matth. 27. v. 52. 53.

Diese

Diese particular und einzele Exempel bestätigen und vergewissern die zukünfftige allgemeine Aufferstehung. Deñ dieweil diese Gläubigen von den Todten aufferstanden/schliessen wir/daß der jenige Gott/der diese Personen wieder lebendig gemacht/auch dermaleins alle Todten zu einem andern Leben könne aufferwecken. Insonderheit aber gehöret hieher das **Exempel Christi**/welches Paulus kurtz vor unserm Text v. 20. anführet: Nun aber ist Christus aufferstanden von den Todten/und der Erstling worden unter denen/die da schlafen/v. 20. Sintemal durch einen Menschen der Tod/und durch einen Menschen die Aufferstehung der Todten kömt/v. 21. Deñ gleichwie sie in Adam alle sterben: also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden/v. 22. Weil demnach Christus von den Todten aufferstanden/leben wir der Hoffnung/daß wir/die wir an ihn gläuben/hierauff nachfolgen/und auch dermaleins gewißlich aufferstanden/leben wir der Hoffnung/daß wir/die wir an Jhn gläuben/hierauf nachfolgen/und auch dermaleins gewißlich aufferstehen werden. Denn die Aufferstehung Christi ist gleichsam **ein Schlüssel zu der allgemeinen Aufferstehung**/wie solches abermals Paulus daraus schliessen wil; So wir gläuben/daß Jesus gestorben und aufferstanden ist: Also wird auch GOtt/die da entschlafen sind/durch JEsum mit ihm führen/1. Thess. 4/14. Und der erstandene HErr knüpffet selbst solche gar genau zusammen: Ich lebe/und ihr sollt auch leben/Joh. 14/19. Daß also nach Aussage des Tertulliani die Aufferstehung Christi ist Exemplum ipei nostræ, clavis sepulcrorum, & pignus resurrectionis nostræ, Ein Exempel unserer Hoffnung/ein Schlüssel unserer Gräber/und Pfand unserer Aufferstehung. Verstehe aber absonderlich die Aufferstehung der Gläubigen/welche von dem Verdienst Christi eintzig uñ allein herrühret/da hingegen zwar auch die Ungläubigen von Christo/aber nicht durch dessen Verdienst/sondern vermöge der Allmacht Gottes/werden aufferstehen zum Verdammniß; wie solches ein geistreicher Theologus wider seine Widersacher weitläufftig über unsern Text an- und ausführet. B. D. Frid. Balduinus Comm. in 1. Cor. 15. qv. 2. p. 811. & in annexâ Apologiâ fusiùs p. 818. seqq.

Daß wir also keines weges in dem dritten Articul Christliches Glaubens zu zweifeln haben/wenn wir bekennen eine Aufferstehung des Fleisches. Wie denn daher in Africa und etlichen Morgenländischen Kirchen vor diesem der Gebrauch gewesen/daß sie das Pronomen HUJUS in solchen mit eingesetzet/und wenn sie denselben ausgesprochen/mit Fingern auf ihre Leiber gewiesen/an ihre Brust geschlagen/und gesaget: Credo resurrectionem HUJUS carnis, ich gläube eine Aufferstehung DJESES Fleisches/wie Cyprianus es anführet. Welchem nachgefolget der Bischoff zu Constantinopel/Eutychius: Credo, qvòd in HAC carne resurgam: Ich gläube/daß ich in DJESEM Fleische werde aufferstehen. Welche Worte er von sich auf seinem Todbette hören lassen/und darbey die Haut auf seiner Hand mit den Fingern gefasset/und in die Höhe gezogen/wie es Gregorius M. bezeuget. Cyprian. in Expos. Symbol. Gregor. M. lib. 16. Moral. c. 29.

Weil nun aber an jenem grossen Aufferstehungs-Tage ein grosser Unterscheid und zwiefacher Zustand wird seyn der jenigen/so da werden aufferstehen/derer etliche werden zum ewigen Leben/etliche zur ewigen Schmach und Schande aufwachen/wie der Prophet Daniel diesen Unterscheid machet/Cap. 12/2. welches der HErr Christus Joh. 5/29. also aussprich/daß/die da gutes gethan haben/zur Aufferstehung des Lebens/die aber übels gethan haben/zur Aufferstehung des Gerichts herfür gehen werden; So

sehe ein iedweder wohl zu / wer dermaleins mit allen Heiligen und Gläubigen zum Leben aufferstehen wil / daß / so lange er in dieser Welt lebet / er ein rechter Hoffender sey. O wie viel sind derer / welche hier nicht auf CHristum / sondern vielmehr aufs Zeitliche / auf Geld und Gut und dergleichen hoffen; das ist ihr Hertz / daß ihre Häuser währen immerdar / ihre Wohnunge bleiben für und für / und haben grosse Ehre auf Erden / Psal. 49/12. Aber daß doch diese bedächten / wie schlecht sie mit ihrer Hoffnung bestünden; wie kurtz uñ vergänglich solche sey. Die Welt heist zwar κόσμος, mundus, **rein und schön** / ist auch an sich selbst ein schönes herrliches Gebäude / welches in der Schöpffung sehr gut befunden worden / Gen. 1/31. Aber / liebet Christ / was in der Welt ist / das ist alles gantz eitel / Eccl. 1/2. uñ vergänglich / 1. Joh. 2. v. 17. Omnia sub Sole vanitas, sed supra Solem veritas; **Alles was unter der Sonnen ist / das ist Eitelkeit; was aber über der Sonnen ist / das ist Warheit** / wie hiervon

Paulin. Ep. 4. ad Severum.

Paulinus bekennet. Derowegen sollen wir Christen nicht sehen auf das Sichtbare / sondern auf das Unsichtbare / denn was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / das ist ewig / 2. Cor. 4/18. Christen sollen nicht nur auf die Welt / noch auf dieser Welt Herrlichkeit / oder auch auf den ungewissen Reichthum hoffen / sondern auf den lebendigen GOtt / der uns dargiebt reichlich allerley zu geniessen / 1. Tim. 6/17. Darum weiß auch Paulus in unserm Text von einem solchen Hoffen gantz nichts / das nur auf diese Welt sich gründet; sondern CHRISTUM / den setzt er eintzig zum Ziel / der uns durch sein bitter Leiden und Sterben das Himmelreich erworben / und uns gerne geben wil das ewige Leben / Joh. 10/28. Als Pompejus M. in der Pharsalischen Schlacht vom Julio Cæsare in die Flucht geschlagen war / flohe er mit seiner Schiff-Armade in die Insel Cyprus / sich daselbst in etwas wieder zu erholen / und sein Kriegs-Volck zu verstärcken. Da er nun bey die Stadt Paphus kam / und am Ufer eines hohen Gebäudes ansichtig ward / fragte er bey dem Schiff-Patron nach dessen Nahmen / von dem er diese Antwort erhielte: Es werde κακοβασίλειον, **die böse Königs-Burg** genennet. Hierüber erschrack Pompejus, und schloß daraus / daß dieses nichts gutes bedeuten möchte / wie auch der Ausgang bezeuget / als Valer. Maximus angemercket. Was ist diese Welt anders / als κακοβασίλειον, oder **eines bösen Fürsten Schloß** / darinnen der Teufel / der Fürst dieser Welt / herrschet / Eph. 6/12. und allerley Unheil anrichtet / indem er die gantze Welt verführet / Ap. 12/9. Er kömt dahin / und hat einen grossen Zorn / v. 12. Ach wer wolte darinnen lange hausen / oder auf solche hoffen? Wer wolte nicht gerne diese böse Burg / so gantz im Argen liegt / 1. Joh. 5/19. verlassen / und nach einer andern und bessern trachten? Nun hören wir aus GOttes Wort / daß ein ander Bau / von GOtt erbauet / vorhanden sey / ein Haus / nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel / 2. Cor. 5/1. darein auch alle Gläubigen zu seiner Zeit sollen genommen werden / Joh. 14/3. das heist καλοβασίλειον, **das schöne Königl. Haus** / da CHristus JEsus / der König aller Könige / Apoc. 19/16. wohnet / das Haus / da gut wohnen ist / Matth. 17/4. ja des himmlischen Vaters Haus / Joh. 14/2. Darnach sollen wir uns sehnen / und darauf hoffen; denn wir haben doch hier keine bleibende Stäte / sondern die zukünfftige suchen wir / Ebr. 13/14. Dessen hat sich in einem schönen Sinn-Bilde erinnert Octavius Francisc us, Hertzog zu Parma / weñ er mahlen lassen den grossen Berg Olympus /

Valer. Max. l. 1. c. 5.

pus / welcher hoch über die Wolcken reichte / und darbey dieses Lemma, oder Uberschrifft stunde: Nubes excedit, **er gehet über die Wolcken.** Meynete darmit / daß wir zwar mit der Wurtzel gleichsam auf der Erden wären / und müsten in der Welt leben; iedoch solte die Spitze der Hoffnung oben im Himmel seyn. Und wer es also mache / den könne kein Unglücks-Sturm über den Hauffen werffen. Ein ander hat auch / seine Gedancken hiervon zu eröffnen / ein Rad gemahlet / mit dieser Uberschrifft: Absum, ubi qviesco, **da bin ich nicht / wo ich ruhe.** Denn ein Rad stehet allezeit mit dem meisten Theil über der Erden / das wenigste berühret dieselbe: Also sollen auch Christen am wenigsten auf Erden seyn / oder auf dieselbe ihr Hoffen richten; sondern sie suchen eintzig und allein etwas höhers / und trachten nach dem / das droben ist / nicht nach dem / das auf Erden ist / Col. 3/2. daß es heisset: Nach dir / HErr / verlanget mich / mein GOtt / ich hoffe auf dich / Ps. 25/1. Drum

Ade / du süsse Welt /
Ich schwing ins Himmels-Zelt
Die Flügel meiner Sinnen /
Und suche zu gewinnen /
Was ewiglich bestehet /
Wenn dieses Rund vergehet / ꝛc.

Denn

Im Himmel ist gut wohnen /
Hinauff steht mein Begier /
Da wird GOtt ewig lohnen
Dem / der Ihm dient allhier.

In Vitis Patrum wird vom Arsenio gemeldet / daß / da er itzo sterben solte / ihn seine Discipul gebeten hätten: Er wolle ihnen doch zu guter letzt eine Lehre / daran sie allezeit gedencken möchten / geben. Darauf er nichts mehr als diese zwey Worte geantwortet: IBI, UBI. DA; WO. Als sie aber um Erklärung anhielten / hat er darzu gethan: IBI fixa sint corda, UBI vera sunt gaudia, **DA lasset eure Hertzen seyn / WO warhaffte Freude ist / nemlich / droben im Himel.** Ach so lasset uns iederzeit auf den Himmel hoffen! Denn wo der Schatz ist / da soll auch das Hertz seyn / Matth. 6/21. Unser Schatz aber ist im Himmel / dahin soll demnach auch unser Hertz gerichtet seyn / so last uns suchen / das droben ist / da CHristus ist / sitzend zur rechten Hand GOttes / Col. 3/1. Wir sollen vergessen was dahinten ist / und uns strecken nach dem / das daforne ist / und nachjagen dem vorgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches fürhält die himmlische Beruffung Gottes in Christo Jesu / Phil. 3/13. Als der weltberühmte Alexander M. in Assen ziehen wolte / hat er zuvor sein Geld und Gut des Königreichs Macedonien ausgetheilet / und als ihn sein General / Perdiccas, der doch nichts in dieser Austheilung bekommen / gefraget: Was er / der König / ihme übrig oder für sich behalten? hat er geantwortet: Spes nostras, **unsere Hoffnung** / nemlich ein besser und gröser Königreich zu gewinnen / darauff

Plutarch. Orat. 2. de Alexandri fortunâ.

Perdiccas darzu gesetzet: Ergò harum nos qvoqve erimus consortes; neqve enim nos tua capere, sed prædam expectare Darii decet; so wollen wir auch deiner guten Hoffnung uns theilhafftig machen; denn wir begehren nicht das deine zu haben und zu nehmen / sondern getrösten uns der statlichen Beuten / die wir vom Dario bekommen werden. Wir müssen gleich dem Alexandro M. auch alle unser Geld und Gut in dieser Welt zurücke lassen / denn wir haben nichts in diese Welt bracht / darum offenbar ist / wir werden auch nichts hinaus bringen / 1. Tim. 6 / 7. Darum sollen wir für uns alleine behalten Spes nostras, **unsere Hoffnung** zu einem andern und zwar viel bessern / nemlich zu den himlischen Gütern / zu dem himmlischen Reich / 2. Tim. 4 / 18. Wie also in solcher Hoffnung sich sehnete König David / GOttes Angesicht zu schauen: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele GOtt zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt; Wenn werde ich dahin komen / daß ich GOttes Angesicht schaue? Ps. 42. v. 2 / 3. So macht es auch Paulus / wenn er ausbricht: Ich weiß an welchen ich gläube / und bin gewiß / daß er mir meine Beylage bewahre biß an jenen Tag / 2. Tim. 1 / 12. darum achtet er alles für Koth / nur daß er Christum gewinne / Phil. 3 / 8. Das war auch des Anaxagoræ sein Trost / als er von seinen Freunden aller seiner Güter beraubet wurde / wolte er sie darüber nicht vor Gerichte fordern / sondern wiese mit den Fingern gen Himmel und sprach: Ibi est Patria mea, illam expecto, non curo, qvæ sunt supra terram, dort ist mein Vaterland / das hoffe und erwarte ich / und achte das nicht / was auf Erden ist / wie D. Botsacc berichtet.

Botsacc. in Moral. Tit. vita æterna.

Absonderlich soll solches Hoffen geschehen **in dem Tode** / daß ein Christ selig in dem HErrn sterbe / Apoc. 14 / 13. daß er mit festen Glauben und freudiger Zuversicht auf Christum lebe und sterbe / und ausbreche:

Christus der ist mein Leben /
Sterben ist mein Gewinn /
Dem thu ich mich ergeben /
Mit Freud fahr ich dahin.

Mit Freud fahr' ich von dannen
Zu Christ dem Bruder mein /
Auf daß ich zu Jhm komme /
Und ewig bey Jhm seyn.

Als die Christliche Kirche aus Phil. 1 / 21. pfleget zu singen. Daß er sich auch nicht lasse von diesem Hoffen abwendig machen / sondern beständig aushalte / sich abermals mit der Kirchen des ewigen Lebens erfreuende:

Jch bin ein Glied an deinem Leib /
Deß tröst' ich mich von Hertzen /
Von dir ich ungescheiden bleib
In Todes-Noth und Schmertzen /

Wenn

Wenn ich gleich sterb / so sterb' ich dir /
Ein ewigs Leben hast du mir
Durch deinen Tod erworben.

Das heist nun recht auf Christum hoffen / **nicht allein in diesem Leben / sondern auch das Zukünfftige zu erlangen.** Laërtius schreibet von dem Socratischen Philosopho, Aristippo, als er einsten Schiffbruch erlitten / und um alle das seine kommen; er auch selbsten ans Rhodische Ufer ausgeworffen worden / habe er viel Zeichen und Buchstaben gefunden / so die Leute in Sand gegraben; darauf er gar froh worden / und zu seinen Geferten gesagt: Benè sperandum; nam & hic qvoqve hominum vestigia invenimus, Lasset uns alles gutes hoffen / denn wir finden hier auch Fußstapffen der Leute! Lieber was ist doch diese Welt anders / als eine Schiffahrt / da wir offters von allerhand Wellen und Sturmwinden verschlagen / und von grausamen Ungewitter in grosse Noth getrieben werden; wenn wir aber durch den Tod an das Ufer dieses Meers gebracht werden / da heist es: Benè sperandum, **Lasset uns alles gutes hoffen** / denn da finden wir vestigia hominum, viel fromme Christen / die nach ausgestandenem Elend ins Reich GOttes und ewige Leben eingegangen / Act. 14/22. Ach wer wolte nun nicht hoffen und harren / biß Christus uns aus diesem wilden Meer der Trübsal erlösen und zum sichern Port des ewigen Lebens möchte gelangen lassen / da wir frölich sagen werden: Laërt. in ejus vitâ.

Ad portum veni, Mors, peccatumqve facesse,
Cum CHRISTO vitâ lætitiâqve fruor.

Zum sichern Port ich kommen bin /
Tod / Sünde / Teuffel fahr dahin /
Mit CHristo hab' ich Fried und Freud /
Genieß der ewgen Seligkeit.

Darum / lieben Christen / lasset uns immer hoffen / und uns tröstten auf jenes Leben: Spes etiam nostras inchoamus in vitæ exitu, sagt jener Philosophus, Wir fangen erst unsere Hoffnung recht an im Ausgange unsers Lebens. Denn wir hoffen Seneca.

Und wissen ein besser Leben /
Da unsre Seel fährt hin /
Deß freun wir uns gar eben /
Sterben ist unser Gewinn.

Ach ja freylich unser Gewinn! Daher kan dieses Hoffen auch einen kräfftigen Trost unsern betrübten und bedrängten Seelen zusprechen. Zwar weñ wir allein in diesem Leben auf Christum hofften / so hätten wir wenig Trostes darvon zu geniessen; Aber weil wir wissen / daß noch etwas bessers verhanden / so können wir uns anfänglich aufrichten **in allerley Elend / Unglück und Widerwärtigkeit** / so wir auf dieser Welt müssen ausstehen. Deñ der Mensch vom Weibe gebohren lebet eine kurtze Zeit / und ist voller Unruhe / Job. 14/1. ja er muß immer im Streit seyn / Job. 7/1. Da

muß offtmals mancher Christ mit David klagen: Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht/ Ps. 42/ 4. deine Fluth rauschen daher/ daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brausen/ alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich/ v. 8.

Da ist allhier ein Jammerthal/
Angst/ Noth und Trübsal überall/
Des bleibens ist ein kleine Zeit/
Voller Mühseligkeit/
Und wers bedenckt/ ist immer im Streit.

Und wenns noch eine kleine Zeit währete/ so solte es wohl zu ertragen seyn; aber da rufft Fleisch und Blut offtmals aus: Ach HErr wie lange/ Ps. 6/ 4. HErr/ wie lange wilst du mein so gar vergessen/ Psal. 13/ 1. Es spricht zwar der Apostel Petrus/ daß solches eine kleine Zeit währe/ 1. Petr. 1/ 6. Christus selbst nennets ein kleines/ Joh. 16/ 16. Aber/ wenn so viel Tage/ Wochen und Jahre offtmals hingehen/ und keine Linderung zu spüren ist/ daß mancher mit jenem Armen bey dem Teiche Bethesda gantzer 38. Jahr/ Joh. 5/ 5. und mit dem Blut-flüßigen Weiblein in die 12. Jahr auf die Hülffe Christi warten muß/ Matth. 9/ 20. da spricht offt Fleisch und Blut mit Bernhardo:

Bernh. Sermon. 74. in Cant.

O modicum, modicum! ò longum modicum, pie Domine! sed salvum fit verbum Domini mei, longum est, & multum valdè nimis. **O ist das ein kleines! ò ein langes kleines/ lieber HERR! Aber das Wort meines HERRN in Ehren/ es ist ein langes/ und über alle massen vieles.**

Dennoch/ o betrübter Creutz-Träger/ ob du gleich noch so viel Elend must ausstehen/ dencke daß solches alles in dem Tode soll aufhören/ und allerdings/ ob es auch noch so lange währete/ dennoch nur ein kleines/ ja nur ein Augenblick zu rechnen sey gegen die Ewigkeit. Denn nach dem Außpruch

Isidorus l. 1. Soliloq. c. 3.

Isidori, Mors calamitatis terminum præbet, omnem calamitatem Mors adimit; Es macht der Tod allem Elende ein Ende/ und nimt solches weg. Da erhellet aus dem **Elende**/ das du/ geplagter Christ/ ausruffest/ ein liebliches Echo/ daß aus solchem nunmehro soll werden **ein Ende.** Sintemahl nach dem Tode/ so du in deiner Hoffnung beständig aushältest/ sollst du der rechte Glückseligste werden in jenem Leben; indem ja dieser Zeit Leiden nicht werth seyn soll der Herrligkeit/ die an uns soll offenbaret werden/ Röm. 8/ 18. dessen sich auch wahre Gliedmassen der Christlichen Kirchen unter einander trösten:

Ihr aber sollt nach dieser Zeit
Mit Christo haben die ewge Freud/
Dahin sollt ihr gedencken/ ꝛc.

Um dessen willen/ ihr Lieben/ lasset euch die Hitze/ so euch begegnet/ nicht befremden/ (die euch widerfähret/ daß ihr versuchet werdet/) als widerführe euch etwas seltzams/ sondern freuet euch/ daß ihr mit Christo leidet/ auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrligkeit Freude und Wonne haben möget/ 1. Petr. 4/ 12/ 13. Lasset uns vielmehr rühmen der Trübsal; dieweil wir wissen/ daß Trübsal bringet Gedult/ Gedult bringet Erfahrung/

Erfah-

Erfahrung bringet Hoffnung / Hoffnung aber läst nicht zu schanden werden / Röm. 5/3. seqq. Haben wir gleich hier des Leidens Christi viel / so sollen wir doch durch Christum reichlich getröstet werden / 2. Cor. 1/5. Geschicht es offters nicht hier / so erfolgets doch gewiß dort / da wir sollen dafür saugen und uns ergötzen von der Fülle seiner Herrligkeit / Es. 66/11. Dieses erwegete wohl Fr. Maria / Käysers Ferdinandi I. Tochter / Hertzog Wilhelms zu Cleve Gemahlin / welche zum Signet führete einen kahlen Baum im Winter / ohne Früchte und Blätter / mit dieser merckwürdigen Uberschrifft: Gaudium meum Spes est: Octav. de Strada in ihrem Leben.

Die Hoffnung künfftger Sommerzeit
Ist meine Freud und Ergötzligkeit.

Wodurch sie nichts anders hat wollen anzeigen / als daß wir Menschen seyen die jenigen Bäume / die Bäume der Gerechtigkeit / Esa. 61/3. So lange wir in dieser Welt leben / leben wir im rauhen Winter mancherley Creutzes und Trübsal / ohne Blätter der Glückseligkeit; und wenn der Todes-Winter über uns streichet / so liegen wir kahl und kalt: Aber darbey sollen wir getrost und freudig seyn / der gewündschten Hoffnung lebende / es werde ein frölicher Sommer folgen / der rauhe Winter werde vergehen / und der liebliche Frühling sich bald anheben. Da werden wir auch schön herfür grünen / wenn die Todten wieder leben werden / und mit dem Leichnam aufferstehen / Esa. 26/19. da werden denn die Gerechten mit Freuden aufsehen / und ihre Häupter aufheben / darum / daß sich ihre Erlösung naht / Luc. 21/28. denn werden sie sich freuen mit unaussprechlicher Freude / 1. Petr. 1/8. Ey so lasset uns unter dieser Welt Trübseligkeit immer noch einen guten Muth haben / und sagen:

Gaudium meum Spes est:

Die Hoffnung künfftger Seligkeit
Ist mein Freud und Ergötzligkeit.

Hertzlich thut mich erfreuen
Die liebliche Sommerzeit /
Wenn GOtt wird schön verneuen
Alles zur Ewigkeit.

Daher können wir auch nun ferner einen kräfftigen Trost schöpffen wider alle unsere **Kranckheiten und Leibes-Gebrechen.** Fallet ihr etwan / lieben Christen / in grosse gefährliche und langwierige Kranckheiten / daß ihr an eurem Leibe gantz gebrechlich werdet; ihr gehet krumm und sehr gebücket / eure Lenden verdorren gantz / und ist nichts gesundes an euren Leibern / wie auch David klaget Ps. 38/6/7/8. Werdet ihr auch gleich im Tode wie ein Scheusaal / daß man euch nicht gerne ansiehet / ja Maul uñ Nase / so zu reden / für euch zuhält / so tröstet euch wieder mit der Aufferstehung der Todten. Da sollen alle solche Schwachheiten und Gebrechligkeiten weg gethan seyn; Es soll kein krancker / schwindsüchtiger und dergleichen preßhaffter Leib wieder aufferstehen / denn unsere Leiber sollen verkläret werden / daß sie ähnlich seyn dem verklärten Leibe Christi / Phil. 3/21. Höret

doch/wie tröstlich St. Paulus hiervon redet: Es wird gesäet verweßlich/ und wird aufferstehen unverweßlich. Es wird gesäet in Unehre/ und wird aufferstehen in Herrligkeit. Es wird gesäet in Schwachheit/und wird aufferstehen in Krafft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib/ und wird aufferstehen ein geistlicher Leib/ 1. Cor. 15/43/44. Dessen hat sich auch der gedultige Creutzträger Hiob getröstet in seiner abscheulichen Kranckheit/ da er einen ungestalten Leib voller Stanck/Unflat und hitzigen Schweren bekommen/ wie er am Jüngsten Tage einen weit bessern und wohlgestalttern werde überkommen. Denn er wisse und gläube festiglich/ daß **sein Erlöser lebe/der werde ihn hernach aus der Erden aufferwecken. Und er werde hernach mit dieser seiner** (nicht schäbichten uñ schwehrichten/ sondern reinen und herrlich gemachten) **Haut umgeben werden/und werde in seinem Fleische** (nicht mit dem von Würmern verheerten und in der Erden verfauleten/ sondern durch Krafft seines Erlösers aufferweckten und schön-zugerichtetem Leibe) **GOtt sehen/ und seine Augen** (sollen nicht etwa dunckel/ sondern hell und klar seyn/ sie) **werden ihn schauen**/ Job. 19/25. seqq. Köms endlich **zum Tode** selbsten/daß du/liebe Christ/dich vor solchem entsetzest/ und er dir bitter ist/ Sir. 41/1. du klagest wohl mit Hiob/ wenn du in das Land der Finsterniß und Dunckel sollst/ Job. 10/21. du winselst mit Hiskia wie ein Krannich und Schwalbe/ und girrest wie eine Taube/ wenn du nicht mehr schauen sollst die Menschen bey denen/ die ihre Zeit leben/ Es. 38/11. 14. du ängstigest dich mit David in deinem Leibe/ Furcht des Todes fället dich an/ Ps. 55/5. Aber recht süsse wird hingegen dir der Tod vorkommen/ weñ du bedenckest/daß/da du zuvor hier voller Elend gewesen/ solches durch den zeitlichen Tod soll geendet werden. Non homo, sed miseria hominis Christiani moritur, **nicht der Mensch/sondern das Elend eines Christlichen Menschen stirbet**/ das war der Trost der Cæcilien/wie Sam. Meigerus anführet. Deñ dadurch wird er versetzet aus dem Zeitlichen in das Ewige/ aus dem Leiden in die Freude. Ja in solche Freude/ die kein Mensch kan aussprechen. Paulus/als er in den dritten Himmel entzücket gewesen/ rühmete immer: Ich habe gehöret. Als er aber sagen solte/ was er gehöret hätte/ so waren es ἄῤῥητα ῥήματα, **unaussprechliche Worte/ welche kein Mensch sagen kan**/ 2. Cor. 12/4. Wenn sie Petrus nur ein wenig abschatten wil/ so nennet er sie zwar eine herrliche/ aber auch zugleich unaussprechliche Freude/ 1. Petr. 1/8. O selig seynd demnach die Todten die in dem HErrn sterben von nun an. Ja der Geist spricht/ daß sie ruhen von aller ihrer Arbeit/ Apoc. 14/13. Da wird GOtt abwischen alle Thränen von ihren Augen/ uñ der Tod wird nicht mehr seyn/noch Leid/noch Geschrey noch Schmertzen wird mehr seyn/ Apoc. 21/4. Sondern sie werden bey dem HErrn seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander/ 1. Thessal. 4/18. Damit haben sich auch ie und allewege getröstet rechtschaffene Kinder GOttes/ und dadurch viel besser/als der Agag mit seiner Hertzhafftigkeit des Todes Bitterkeit vertrieben/ 1. Sam. 15/32. Darum so sehnlich Elias schreyet und ruffet: Es ist gnug/ so nim nu HErr meine Seele/ ich bin nicht besser denn meine Väter/ 1. B. der Kön. 19/4. Simeon seufftzet inbrünstig: HErr nun lässest du

Meiger. in Nucl. Hist. P. 3. c. 27.

du deinen Diener in Friede fahren/Luc.2/29. Paulus begehret auch nichts bessers/ darum hat er Lust abzuscheiden/und bey Christo zu seyn/ Phil.1/23. denn er wuste wohl/ daß Sterben lauter Gewinn wäre/ v. 21. darum ist der Tod nur obstetrix ad meliorem vitam, **eine Säug-Amme zu einem bessern Leben** / nach dem Ausspruch des Gregorii Nysseni. Mit diesem haben sich auch unterschieden aufgerichtet und getröstet die heiligen Märtyrer / welche um des Bekentniß des HErrn Christi und des heiligen Evangelii willen elendiglich seynd gemartert/gepeiniget/jämmerlich getödtet und schmertzlich verbrannt worden. Von dem alten Polycarpo / Bischoff zu Smirna/meldet Eusebius/ als er zum Feuer geführet worden / sey er auf den Holtz-Hauffen mit Freuden gestiegen / auch nachdem solcher angezündet/unbeweglich im Feuer gestanden/und mit lauter Stimme geruffen: Tibi, DEUS, gratias ago, qvòd me hâc die & horâ dignatus es, ut partem accipiam in numero martyrum in populo Christi AD RESURRECTIONEM VITAE ÆTERNAE; Dir/o GOtt/sage ich Danck/ daß du mich diesen Tag und Stunde gewürdigt hast / daß ich ein Theil nehme in der Zahl der Märtyrer im Volck Christi **zur Aufferstehung des ewigen Lebens.** Deßgleichen meldet Chrysostomus von dem Babyla/ dem Bischoff zu Antiochia/ als derselbe mit dreyen Söhnen sey zur Marter hingeführet worden / habe er aus dem 116. Psalm v. 7. segq. gesungen: **Sey nun wieder zu frieden / meine Seele/ denn der HErr thut dir guts. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen/meine Augen von Thränen / meinen Fuß vom Gleiten. Ich wil wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen.** Hat auch gebeten / daß man ihm die Ketten / mit welchen er gebunden wäre / nicht von seinem Leibe abnehmen wolte / sondern ihn damit begraben / denn die würden sein Schmuck seyn für GOtt **in der Aufferstehung der Gerechten.** Wie sich auch dort die sieben Brüder / die Söhne der Maccabäischen Mutter / unter dem Tyrannen Antiocho haben martern / die Zungen aus dem Halse schneiden / Hände und Füsse abhauen / und in Kesseln und Pfannen sich braten lassen/indem sie nicht wolten wider ihr Gesetze thun; dargegen aber sich beständig getröstet mit der Aufferstehung und ewigen Leben/ ist weitläufftig zu finden 2. Maccab.7/3. segq.

Greg. Nyss. de Morte.

Euseb. l.4. c.15.

Chrysost.Orat. de Babylâ.

Und dieses ist auch der Trost gewesen unsers in GOtt selig-verstorbenen Junckers / des **Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen und Vesten / Herrn Hansen von Dießkau / auf Trebsen /** das ist seine eintzige / beste und letzte Hoffnung gewesen / indem er nicht allein in diesem Leben auf Christum gehoffet/ sondern er hat auch weiter/und ins ewige Leben gesehen. Denn als ihm kurtz vor seinem seligen Ende der Christliche Glaube/ wie ihn Herr D. Luther Gesangsweise versetzet / vorgesungen worden / massen er sonderlich denselben in seinem Leben bey guter Gesundheit gerne gesungen/ hat man gemercket / wie der selige Juncker sein Haupt geneiget und seine Hände zusammen geschlossen / da diese Worte gesungen:

Das Fleisch soll auch wieder leben/
Nach diesem Elend ist bereit
Uns ein Leben in Ewigkeit.

Hat auch sonsten den 31. Psalm Gesangsweise zum öfftern/und fast täglich wiederholet:

In dich hab' ich gehoffet/ HErr/
Hilff daß ich nicht zu schanden werd/ ꝛc.

Daraus zu schliessen/ daß Er seine Hoffnung nicht auf dieser Welt zeitliche Glückseligkeit/ sondern auf des zukünfftigen ewigen Lebens Herrligkeit/ die Ihm Christus durch sein bitter Leiden und Sterben erworben/ fest gegründet/ worzu Er auch nunmehro der Seelen nach schon allbereit gelanget. Dieses soll auch unser aller Trost seyn/ und eintziges letztes Hoffen/ daß ein ieder auch gläube und hoffe eine Aufferstehung des Fleisches/ und nach dem Tode ein ewiges Leben/ und mit der Christlichen Kirchen singe:

Das ist mein Trost zu aller Zeit/
In allem Creutz und Traurigkeit/
Ich weiß/ daß ich am Jüngsten Tag
Ohn alle Klag
Werd aufferstehn aus meinem Grab.

Mein lieber frommer getreuer GOtt
All mein Gebein bewahren thut/
Da wird nicht eins vom Leibe mein/
Sey groß oder klein/
Umkommen noch verlohren seyn.

Mein lieben GOtt von Angesicht
Werd ich anschauen/ dran zweifl' ich nicht/
In ewger Freud und Seligkeit/
Die mir bereit/
Ihm sey Lob Preiß in Ewigkeit.
AMEN!

Lebens-Lauff.

Wer sich der Tugend ergiebt/ und derselben einzig nachjaget/ dessen Ruhm kan auch nach seinem Tode nicht untergehen. Welches denn gleicher Gestalt sein einziges Augen-Merck seyn lassen / so lange Ihm der Höchste sein Leben gefristet/ der nunmehro selig-verstorbene Hoch-Edelgebohrne/ Gestrenge und Veste Herr Hans von Dießkau/ uff Trebsen/ Churfl. Sächs. Cammer-Juncker/ und Inspector der Land-Schul Grimma.

Dessen Herr Vater ist gewesen/ der weyland Hoch-Edelgebohrne/ Gestrenge und Veste Herr Carol von Dießkau / auf Knauthayn / Trebsen / Lochau/ Zscheplin/ und Klein-Zschocher/ ein um das Vaterland und Gemeine Wesen wolverdienter Mann / dessen guter Nach-Ruhm bey allen redlich-gesinnten Gemüthern niemals wird verleschen.

Die Frau Mutter die weyland Hoch-Edelgebohrne / Hoch-Ehr- und Tugendsame Frau Ilse/ gebohrne von der Schulenburgk aus dem Hause Trebsen.

Der Groß-Herr-Vater vom Vater/ der weyland Hoch-Edelgebohrne/ Gestrenge und Veste Herr Otto von Dießkau / auf Knauthayn/ Lauer/ Gauzsch/ Zöbicker und Koßpuden.

Die Groß-Fr. Mutter/ Frau Elisabeth/ gebohrne Pflügin/ aus dem Hause Frauenhayn.

Der Herr Aelter-Vater / der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Veste Herr Hieronymus von Dießkau/ auf Dießkau / Ertz-Bischofflicher Rath und Hauptmann zum Giebichenstein.

Die Fr. Aelter Mutter/ die Hoch-Edelgebohrne/ Hoch-Ehr- und Tugendsame Frau Christina/ gebohrne Pflügin aus dem Hause Groß-Zschocher.

Der Herr Großvater von Mütterlicher Seiten ist gewesen der weyl. Hoch-Edelgebohrne/ Gestrenge und Veste Herr George von der Schulenburgk/ auf Trebsen.

Die Groß-Fr. Mutter/ die Hoch-Edelgebohrne Fr. Anna von Bißmarck/ aus dem Hause Creywesen in der Alten Marck.

Der Herr Aelter Vater der weyland Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Veste Herr Albrecht von der Schulenburgk/ auf Dambeck/ Churfl. Brandenburgischer Rath/ und Hauptmann der Alten Marck.

Die Fr. Aelter Mutter/ die Hoch-Edelgebohrne/ Hoch-Ehr- und Tugendsame Frau Dorothea / gebohrne von Feldtheim.

Mehrere Ahnen könten angeführet werden/ weñ nicht die beyden Geschlechter derer von Dießkau und von der Schulenburg bey männiglichen zur Gnüge bekandt wären.

Von diesen seinen Eltern nun ist der Selig-verstorbene den 3. April. A. 1631. auf dem Hause Knauthayn zur Welt gebohren / und alsobald durch die H. Tauffe dem HErrn Christo vorgetragen / auch als ein wahres Glied desselben Kirche einverleibet worden.

Wie sich nun so fort bey zunehmenden Jahren ein guter Verstand und natürliche Fähigkeit etwas wohl zu begreiffen bey dem seligst Verstorbenen ereignet / so hat sein Herr Vater auch nichts / was zu guter Education und Erlernung guter Sitten nöthig/ an Ihm ermangeln lassen. Zu welchem Ende Er Ihn unterschiedlichen treuen und fleissigen Præceptoren untergeben/ unter derer Anführung/ auch

seinen angewandten unermüdeten Fleiß Er dergestalt zugenommen / daß Er bey jungen Jahren vor tüchtig befunden worden/ Academien zu besuchen. Inmassen auch sein Herr Vater/ auf Einrathen hoher Anverwandten / Ihn Anno 1648. nacher Leipzig geschicket. Als Er da angelanget/ hat Er nichts minder mit allem Eyfer seinem Studieren obgelegen / unterschiedliche Collegia gehalten / und dahin emsig sich bemühet/ daß er sein vorgesetztes Ziel mit Ruhm erreichen möchte. Nach Verfliessung eines Jahres/ als sein Herr Vater ein sonderliches Verlangen zum Reisen an Ihm gespüret/so hat Er Ihn/benebenst seinem nunmehro auch sel. Vettern/ dem Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen und Vesten Herrn Adolphen von Dießkau/ auf Zöwicker/ im 1649sten Jahre am Michaelis Marckte nach Straßburg verschicket/dahin Sie denn durch des Höchsten Beystand/ auf geschehene Besichtigung vornehmer Reichs-Städte/da sie durchgezogen seynd/frisch nũ gesund/ nach weniger Zeit gekommen. So bald als Er sich hier eingerichtet/ hat Er ebenfalls sehen lassen / daß sein unverdroßner Fleiß noch nicht ermüdet / sondern immer mehr und mehr sich vollkommener zu machen/angezündet worden. Wie denn bey sich erwegende/daß einem von Adel nicht die Gelehrsamkeit alleine / sondern auch andere wohl anständige Exercitien vollkommen machen können / so hat Er sich mit solchen Eyfer darauf begeben/ daß sich seine Lehrmeister über seiner so geschwinden Fähigkeit und guten Art nicht nur zum höchsten verwundert / sondern Er auch dadurch aller anwesenden gute Geneigenheit und Hochhaltung an sich gezogen.

Wie aber ein Tugend-begieriges Gemüthe/welches in der vorgesetzten Bahn sich nicht aufhalten läst/ auf alle Mittel und Wege bedacht ist/ sein einmal vorgesetztes Augen-Merck zu erreichen / und sich an einem Orte schwerlich vergnüget/ der Selig-verstorbene über dieses betrachtet/ daß zu Erlangung anständiger Sitten und manierlicher Umgehung mit allerhand Leuten nichts nöthiger sey/ als das Reisen und Besehen fremder Länder/so hat Er bey seinem Herrn Vater deßwegen umständige Ansuchung gethan/von welchem Er auch/als Er seinen so wohlgegründeten Vorsatz gesehen/ dessen Einwilligung unschwer erhalten. Worauf er denn Anno 1651. im Namen GOttes/benebenst seinem Herrn Vettern/sich aufgemacht/ und durch die Schweitz auf Geneve, Lion, Orleans, Blois, Saumeuz gereiset /und sich zu Lafleche niedergelassen : Hier ist seine gröste Angelegenheit gewesen/ daß er möchte/ nebenst Begreiffung anderer Exercitien/ die Frantzösische Sprache fertig lernen / welcher Vorsatz denn nicht fruchtloß gewesen/ indem Er so darinnen zugenommen/daß Er von allen zum höchsten darum gerühmet worden/und Ihm zu möglichster Beförderung bey seiner Anheimkunfft gereichet. Nach Verfliessung zweyer Jahre hat Er auf Befehl seines Herrn Vaters sich wieder nach Hause gewendet/ und obwohl sein Gemüthe/andere Länder mehr zu besichtigen/begierig gewesen / so hat er doch den schuldigen Gehorsam seiner Vergnügung vorgezogen / und über Pariß/ allda er sich noch wenige Zeit / um den weltberühmten Hof zu sehen/ aufgehalten / durch die Spanischen Niederlande in Holland gereiset / von dar er sich auch / nachdem er die vornehmsten Oerter abermahls besichtiget / wieder weg begeben/und den Oster-Marckt 1653. glücklich nach Hause gelanget. Es hat aber sein Gemüthe auch hier nicht ruhen können/sondern er hat sich alsofort noch im selben Jahre auf den damahligen Reichs-und Crönungs-Tag nacher Regenspurg begeben/ allda er nicht allein die grösten Häupter des Heil. Röm. Reichs beysammen zu sehen/sondern auch sich an denen berühmtesten Höfen dieses Reichs bekandt zu machen/ keine Gelegenheit versäumet.

Als er nun wieder nach Hause kom̃en/ und itzige Churfl. Durchl. zu Sachsen/ unser Gnädigster Herr/ als damahliger Chur-Printz/ein sonderbares gnädiges Gefallen an seinen berühmten Qvalitäten gehabt / haben Sie ihn zum Cammer-Juncker angenommen / und deßwegen gewöhnliche Bestallung gnädigst ausfertigen lassen. Welche Bedienung er denn etliche Jahr dermassen versehen / daß Ihre Churfürstl. Durchl. ein sonderbares gnädigstes Gefallen daran gehabt/ und

Ihm

Ihm mit allen Churfl. Gnaden zugethan gewesen; auch sonder Zweiffel/wenn der Allerhöchste es nicht anders hätte bestiñet/zu höhern Bedienungen gezogen hätten.

Wenn aber bey solchen schweren Aufwartungen viel Unruhe und Mühe mit unter läufft/ als hat er sich derselben in etwas zu entziehen/ das Gut Trebsen/ auf Gutbefinden seines Herrn Vaters/ auf gewisse Masse an sich genommen/ solches auch hernachmals bey vorgehender väterlicher Erbtheilung erblich erhalten/sich der Haushaltung alsofort treulich angemasset/ und weiln Er dieselbe ohne eine getreue Mit-Gehülffin allzuschwer/fast unmüglich/zu führen gesehen/ hat er seinen Gott darüm inbrünstig und inständigst angeflehet; welches sein Gebet denn auch der getreue GOtt in Gnaden erhöret/da ihm mit Einwilligung beyderseits Eltern/ die Hoch-Edelgebohrne/Hoch-Ehr-und Tugendreiche/damals Jungfrau Ilse Marie/des weyland Hoch-Edelgebohrnen/Gestrengen und Vesten Hrn. Christophs von Bißmarck/ auf Briest und Creywese/ Commissarii der Alten Marck/ nachgelassene Tochter/durch Priesterliche Trauung den 2. Martii 1658. zu Briest ist zugeführet worden. Mit welcher er zwar eine kurtze/ aber gewündschte Ehe besessen/die der Allerhöchste mit 5. Kindern/als 3. Söhnen und 2. Töchtern/gesegnet/ davon der jüngste Sohn dem Herrn Vater in der Seligkeit vorgangen/ die andern itzo/ benebenst der Fr. Mutter/ mit höchstbetrübtem Gemüthe ihrem Eheliebsten und Vater das Geleite zu seinem Ruhebette geben.

Wie Er nun iederzeit seinen GOtt vor Augen gehabt/ also hat er auch nach aller Mögligkeit sein gantzes Leben nach der Richtschnur seines heiligen Wortes angestellet/es mit allem Eyfer angehöret/die Lehrer desselben in grossen Ehren gehalten/ ihnen allen Respect/ Dienst-Bezeugung und mögliche Beförderung erwiesen.

Seinem Hause hat er treulich vorgestanden/seine Hertzliebste inniglich geliebet/Ihr allezeit treuen Beystand geleistet/ auch seine gantze Sorgfalt seyn lassen/ wie er bey gesunden Zustande seine Kinder wohl und in allen Tugenden aufferziehen möchte.

Nicht minder hat er gegen seine Geschwister und gute Freunde ungefärbte und aufrichtige Freundschafft blicken lassen/ denen Unterthanen sich als ein Vater erwiesen/ derselben sich wohl angenommen/sie bey aller Begebenheit geschützet/ das böse gestrafet/ denen Nothleidenden aber mit möglichster Hülffe beygestanden. Und weil kein Mensch in dieser Welt ohne Gebrechen und Sünde zu finden/ so hat er jene zu verbessern eyferig sich bemühet/diese aber iedesmal hertzlich bereuet/ durch rechtschaffene wahre Busse sich zu seinem Erlöser gewandt/ und von demselben mit Thränen deren Vergebung gesuchet/auch mit rechtschaffenen Glauben allezeit sich zum Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls eingefunden.

Er war ein Christ/darum kunte er auch ohne Anfechtung und Creutz nicht seyn/ welches er schon bey seinen jungen Jahren durch das Absterben seiner Fr. Mutter seel. erfahren müssen. Absonderlich aber hat es dem Allerhöchsten nach seinem alleinweisen/ uns aber schwachen Menschen unbegreifflichen Willen gefallen/ ihn vor ungefehr 10. Jahren mit einer schweren und hitzigen Kranckheit heimzusuchen/ welche ihm dermassen zugesetzet/ daß er/ ungeachtet aller ersinnlichen Mittel/doch schwerlich davon hat erledigt werden können/ und obwohl durch eyferiges zu des Höchsten Güte abgeschicktes Gebet und angewandte Cur der berühmtesten Medicorum es dahin gebracht worden/ daß er etwas Linderung gespüret/ so hat er doch der tieffen Traurigkeit/ darinnen sich sein Gemüthe nach der Kranckheit befunden/nicht gantz entnommen werden können/ sondern hat dieses Creutz biß kurtz vor sein Ende tragen müssen. Welches er denn als ein Christ gedultig und ohne Murren gethan/und ob zwar bey gesunden Tagen er vielmals um dessen Abwendung seinen Gott angeflehet/ so hat er es doch alles endlich in dessen heiligen Willen gestellet/und sich demselben völlig unterworffen/wie er denn gegen seine Eheliebste und Beichtvater (welcher ihn in Beobachtung seiner Amts-Schuldigkeit die Woche

zwey-oder dreymal besuchet / und aus GOttes Wort mit fleissigen Beten / Lesen und Singen mit ihm gehandelt) offtmals gedacht / GOtt werde ihm / nach Verfliessung 10. Jahr / wohl helffen.

In wahrender dieser seiner Schwachheit hat er öffters schwere Zufälle gehabt / sonderlich hat sich bey Anfange dieses Jahres eine Geschwulst bey ihm eingefunden / und obwohl an Gebrauch der Medicamenten es nicht gemangelt / haben solche doch ihren gewündschten Effect nicht thun wollen / dahero seine Schwachheit bey sich fühlende / hat er sich eintzig und allein zu seinem GOtt und Erlöser JEsu Christo gewandt / denselben inbrünstig angeflehet / und mit seinem wahren Leib und Blut gespeiset und getruncket zu werden / sehnlich verlanget / welches er auch in hertzlicher Andacht und wahren Glauben bey völligen Verstande den 19. Febr. genossen hat. Nach diesem hat er sich immer schwächer und schwächer befunden / da er denn ohne Unterlaß mit seinem Beichtvater / der stetig bey ihm gewesen / und denen andern Pfarrherren in der Gottseligkeit sich geübet / fleissig gebetet / andachtig gesungen / und seinen JEsum beständig in sein Hertz gefasset / ungezweiffelter Hoffnung / derselbe werde ihn bald von dieser Mühseligkeit erlösen / und zu sich in sein himmlisches Reich nehmen / auch in diesem Glauben an seinen Erlöser beständig biß an sein Ende verharret.

Den 28. Febr. hat man / allen Umständen nach / gesehen / daß sein seliges Ende vorhanden / da ihm allezeit von seinen Herren Priestern und den Seinigen fleissig vorgebetet uñ gesungen worden / auch auf fleissiges Befragen / ob er seinen JEsum noch im Hertzē habe / hat er iedesmal deutlich ja gesaget. Gegen 1. Uhr aber ist er unter der herumstehenden Gebet und Singen / und der Priesterlichen Ein- und Aussegnung ohne einziges Wehe / bey vollem Verstande / in wahrer Erkentniß uñ Bekentniß seines theuren Erlösers JEsu Christi sanfft und selig eingeschlafen. Nachdem er in dieser schnöden Welt seine mühselige Tage gebracht hat auf 44. Jahr / 10. Monat / 3. Wochen / 4. Tage.

Beschluß.

NUn HErr / wes soll ich mich trösten? Solche klägliche Jammer-Worte brauchte König David / da er einsten in grosser Angst und Noth steckte / und fast nirgend weder Rath noch Hülffe finden kunte. Doch kam er bald wieder zu sich selbst / resolvirete sich / sagende: **HErr ich hoffe auf dich!** Ps. 39 / 8.

Indem ich ein wenig stille stehe / deucht mich / als wenn ich die Hoch-Adeliche hochbetrübte **Fr. Wittbe** / mit ihren Hoch-Adelichen **Herren Söhnen und Jungfer Töchtern** / solche ängstliche Klage-Worte führen und sagen höre: **Wes soll ich mich nun trösten?** Ach daß ich Wassers genug hätte in meinem Häupte / und meine Augen Thränen-Quelle wären / daß ich Tag und Nacht beweinen möchte Jerem. 9. v. 1. den grossen Verlust in meinem Hause! Mein liebster **Eheschatz** ist dahin! Ach der geehrteste **Herr Vater** ist gestorben! Ich muß klagen mit jenem Weibe von Thekoa: Ich bin eine Wittbe / ein Weib das Leide trägt / und mein Mann ist gestorben / 2. B. Sam. 14 / 5. Aber Gedult / Gedult ist hier noth / Ebr. 10 / 36. Es heist ja: Silentio & Spe, Es. 30 / 15. Seyd stille und hoffet! Wie sich der geängstete David bald wieder aufrichtete / und ihm selbst ein Hertze zusprach: Also wird die **hochbetrübte Fr. Witt-**

Fr. Wittbe / welche sonst in ihrem Christenthum wohl gegründet ist / mit ihm Ihr selbst auch einreden und getrost sagen: **HErr / ich hoffe auf dich!** damit auch an Ihr die Weissagung GOttes erfüllet werde Jer. 49 / 11. Deine Wittben / und also auch deine Wäysen / werden auf mich hoffen. Sie soll in ihrem Jammer dieses auch ihren Hoffnungs-Seufftzer seyn lassen: Ach GOtt / du hast uns zerrissen / du wirst uns auch wieder heilen / du hast uns geschlagen / du wirst uns auch wider verbinden / Os. 6 / 1. Du HErr hast uns voll Jammer gemacht / daß wir täglich trauren müssen / Klagl. 1 / 12. und hast uns einen starcken Trunck aus dem Creutz-Kelch eingeschencket / Ps. 60 / 5. Aber du wirst uns auch wieder den Trost-Becher Jer. 16 / 7. reichen / und dein Antlitz leuchten lassen / daß wir genesen / Psal. 80 / 20. Wir befehlen dir unsere Wege / und hoffen auf dich / du wirsts wohl machen / Ps. 37 / 5. und uns / die wir itzt im Finsterniß sitzen / wieder ans Licht bringen / daß wir unsere Lust an deiner Gnade sehen / Mich. 7 / 9.

O HErr laß unser Zuversicht
Auf dich zu schanden werden nicht!

Unterdessen lindert ihren Schmertzen nicht wenig / wenn sie allerseits bedencken / daß Ihr liebster **Eheschatz und Herr Vater** so ein sanfftes und seliges Ende genommen. Wie Er sich denn gleichsam im Sarge aufrichtet / und ihnen also zuredet:

Ich bin durch einen selgen Tod
Entgangen aller Angst und Noth /
Solt' Euch denn das nicht tröstlich seyn /
Daß ich so sanfft geschlafen ein?

Da hat Er so einen herrlichen Wechsel getroffen / indem Er aus dem Leide in die Freude / aus der Angst in die Ruhe / aus dem zeitlichen Unglück / Anfechtung und Widerwertigkeit in die ewige Tröstung / Erqvickung und Seligkeit gelanget. Ja es stillet Ihr Trauren und Betrübniß / was der Cyprianus Ihnen zuspricht: Non amisimus, sed præmisimus, **Wir haben unsere Verstorbene nicht verlohren / sondern nur voran geschicket.** Cypr. Serm. 4. de mortal. Dessen sich auch König David tröstete / da sein Söhnlein / von der Bathseba gezeuget / verstorben: Es wird nicht wieder zu mir kommen / aber ich werde wohl zu ihm kommen / 2. B. Sam. 12 / 23. Dessen können Sie sich auch versichern / daß Ihr liebster **Eheschatz und Herr Vater** nur eine Zeitlang von Ihnen soll geschieden seyn / zu seiner Zeit werden sie auch hernach kommen / und Ihn in ewiger Freude wieder sehen. Massen deñ Ihn gleichsam aus dem Grabe Sie also ich höre freundlich anreden / und von ihnen tröstlichen Abschied nehmen:

Gesegn' euch GOtt der HErre /
Ihr Vielgeliebten mein /
Trauret nicht allzusehre
Uber den Abschied mein /

Beständig bleibt im Glauben/
Wir werdn in kurtzer Zeit
Einander wieder schauen
Dort in der Ewigkeit!

GOTT der Allerhöchste wolle auch diesem entseeleten Adelichen Cörper im Schooß der Erden eine sanffte Ruhe / und an jenem grossen Tage eine fröliche Aufferstehung zum ewigen Leben verleihen. Der wolle auch die hinterlassene hochbetrübte Leidtragende allesamt kräfftiglich trösten / die gantze hochansehnliche Freundschafft für dergleichen Trauer-Fällen väterlich bewahren / nach dem Ungewitter die Sonne wieder scheinen lassen / Tob. 3/ 23. und mit seiner Himmels-Güte über sie halten und walten. Ja er wolle uns alle miteinander trösten an unserm letzten Ende/ wenn wir heimfahren aus diesem Elende/ und geben/ daß wir recht beständig und selig mögen auf den HErrn hoffen im Leben und Sterben / und dermaleins durch solches Hoffen die ewige Seligkeit empfangen. Wer dieses von Hertzen begehret/ der spreche und bete mit mir in wahrem Glauben das H. Vater Unser.

Der GOtt der Gedult und des Trostes gebe Euch allen in eurem Creutz Christliche Gedult/ und tröste Euch in aller Trübsal und Traurigkeit / und der Friede GOttes bewahre eure Hertzen und Sinn in Christo Jesu zum ewigen Leben/
Amen!

Danck-Rede/

Bey

Wohlansehnlicher Leichen-Bestattung

Des weyland

Hoch-Edelgebohrnen/ Gestrengen

und Vesten

Herrn Hansen von Dießkau/

uff Trebsen/ etc.

Churfürstl. Sächs. Cammer-Junckern/

Ni 230

abgeleget

den 12. April. Anno 1676.

von

TOBIA von Bösigken/

Eqv. Miſn.

Hoch-Edelgebohrne / Hochgeehrte und nach Würden Titulirte Herren / vornehme Gönner / sehr werthe Freunde /

Wie auch

Hoch-Edelgebohrne / Hoch-Ehr- und Viel-Tugendbegabte Frauen und Jungfrauen.

WAnn ich meine Gedancken ein wenig bey mir anhalte / und die unsterblichen Schrifften der weltberühmten Politicorum, und deren genauere Anmerckungen in etwas beschaue / so scheinet mir sonderlich meldens-würdig zu seyn / was jener vortreffliche Politicus an einem Orte / da er den tugendhafften Adel wider dessen neidhafftere Verfolger vertheidiget / anführet / und endlich seinen wohlgesetzten Discurs also endiget: Es sey ein wohlbestelltes Fürstenthum / mit dem darzu gehörigen Adel / nicht unbillich dem hell-blinckenden Monde und um und umfunckelnden Sternen zu vergleichen. Und zwar läst sich zwischen den Sternen und denen von Adel nicht eine geringe Aehnligkeit verspüren. Denn wie die Sterne an dem blauen Himmels-Zelte um den spielenden Mond in ihrer Vollkommenheit die hellleuchtenden Strahlen von sich werffen / und uns dadurch ihre Vortrefflichkeit gnüglich entdecken; So scheinet es auch auf diesem Rund der Erden zu seyn / wenn der durch Kunst und Tugend erworbene Adel in seinem Glantze um ein hohes Fürstl. Haupt / gleich denen erhabenen Sternen hervor pralet / und sich mit dem durch edles Geschlecht erlangten sehr rühmlich vereinbaret. Betrachten wir ferner / wie die wunderbare Feste des weit ausgespanneten Himmels voller hell-leuchtende Fackeln / so befinden wir / daß unter diesen etzliche der ersten / etzliche der andern / etzliche der dritten / etzliche der vierdten / und also ingesamt ungleicher Grösse sind. Gleicher Gestalt ist unleugbar / daß auch unter edlen Gemüthern an Tugend-Glantz und Tapfferkeit eines das andere Sternen-gleich übertreffe / daß man also mit jenem Weltweisen bekennen muß / man finde zuweilen einigen / welcher tausend mit seinem Splendor übersteige / aber auch offters sehr viele / welche nicht eines Geschicklichkeit erreichten. Wie aber die vornehmern Sterne durch allerhand Namen bekandt: Also beschreibet hohe Gemüther der offenbare Ruhm hell-glänzender Tugenden und tapffern Thaten / und renomiret diesem jene / jenem eine andere Tugend. Offt funckelt hier ein tapfferer Hannibal, dort strahlet ein kluger Ulysses, bald schimmert ein verständiger Solon, bald ein wohlberedter Tullius. Und lasse ich meine Gedancken auf die **Dießkauische Freundschafft** schiessen / so fallen mir ebenfalls viel dergleichen Sterne ins Gesichte / welche in ihrer durch Tugend

Piccartus in Polit. observ. Decade XII. c. IX.

gend erworbenen Tapfferkeit dermassen strahlend um den silbernen Mond stehen / daß deren Ruhm schon dieses Rund durchschollen / und unnöthig einiges Gezeugniß/damit nicht meine Worte einiger Schmeicheley beschuldiget werden/einzuholen; bevorab/da mir vor Augen stehet die wohlselige **Leiche / des weyland Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen und Vesten / Herrn Hansen von Dießkau / auf Trebsen / Churfürstl. Sächs. Cammer-Junckern / &c.** welcher nicht ohne Ursach einem Sterne zu vergleichen. Denn hat Er nicht herrlich geleuchtet in seiner Ankunfft / indem Er aus dem schon längst berühmten Geschlechte **derer von Dießkau** / gleichwie die güldene Morgenröthe / hervorgebrochen? Und wem ist verborgen / wie sehr Er sich bemühet / den ererbten Adel durch eigene Tugend in höchste Vollkommenheit zu bringen / wie Er auch selben durch unverdrossenen Fleiß auf der Academie / durch beschwerliches Reisen in fremde Länder / durch Erlernung vieler Sprachen höchst rühmlich vermehret; So gar / daß Er an Preißwürdigen Qvalitäten als ein heller Stern gefunckelt / und deßwegen auch bey hohen Häuptern iederzeit beliebig gewesen. Und würde Er sich sonder Zweiffel in weit grössern Schein gesetzet haben / wann nicht einiger Gemüths-Unfall das gute propos durch Göttliche Verhängniß verrücket. Denn wie trübe Wolcken die hell-leuchtenden Sterne offters also verdüstern / daß wir deren Schein im geringsten nicht erblicken können; Alsd ist diesem so schön und rühmlich blinckenden Adel-Sterne eine Wolcken-gleiche Verdüsterung begegnet / indem einige Gemüths-Kranckheit seinen sonst hellen Verstand dermassen bewölcket / daß man das Blincken seiner vortrefflichen Gemüths-Gaben nicht hat brauchen können. O der unverhofften und allzuschmertzlichen Verdunckelung! Denn wie trübe Wolcken meistentheils unstetes Wetter und Regen nach sich ziehen; so ist der höchstbetrübten Fr. Wittben ebener massen auch dieser widrige Fall sehr schmertzlichen vorkommen / indem Er Regen-gleiche Thränen von Ihr ausgepresset / und Sie zu vielem Jammer und grossen Aechtzen bewäget / weil Sie den Schmuck Ihres andern Ichs / mit dunckelen Wolcken verhüllet / nicht geniessen können. Die Schmertz-betrübten Herren Söhne und Jungfer Töchter beweinen gleichfalls unauffhörlich die verdunckelte Vater-Hülffe / derer Sie in ihrer Zartheit entbehren müssen. Die Hoch-Adeliche Freund- und Nachbarschafft betrauret nichts minders / daß die Brüder-Treue und gute Freundschafft so benebelt worden. Ich übergehe hier billich das Klagen der Schutzbedürffenden Unterthanen. Aber wo hinaus? Seynd denn die Wolcken in ihrer Benebelung beständig? Nein keines weges. Sie verlieren sich ohne unsern eintzigen Abmerck: Dergleichen Abwechselung sich auch an unserm **seel. von Dießkau** ereignet; Denn es hat diese trübe Unmuths-Wolcke nicht beharrlich dauren / sondern durch GOttes Gnade verschwinden / und der dunckele Himmel sich wieder erheitern müssen. Da denn unser seel. Verstorbener noch vor seinem Ende als ein heller Stern gefunckelt / so wohl an gutem Verstande / als absonderlich an seiner Himmel-flammenden Gottesfurcht und wahren Glauben auf seinen Erlöser. Welches denn denen sämtlichen Leidtragenden zu nicht weniger Linderung ihres Betrübnisses gedienet / und noch dienen kan. Aber wo ist nun dieser Stern? Ach! Er ist untergangen! Er ist nach GOttes Willen untergangen / und wird sich hinfüro auf diesem irdischen Weltklumpen nicht mehr in seinem Scheine mercken lassen. O des betrübten Untergangs! O des schmertzlichen Verlusts /

welchen die fast entseelte Frau Wittbe und vaterlosen Wäysen in Verlierung dieser ihrer Krone empfunden! Zwar die Sterne werden von unsern Augen verborgen/wenn sie der Sonnen Cörper zu nahe kommen: Du bist nun/wertheste Seele/ bey dem wahren Lichte/ bey der Sonne des Lebens/ mit welcher du vereiniget biß an den grossen Jubel-Tag. Und ist mir recht/ so sehe ich den **seel. von Dießkau** bereits dort in der Ewigkeit/vor dem Thron der Göttlichen Majestät/ in vollkommener Klarheit/ gleich einem hell-leuchtenden Sterne blincken. Blincket Er nun schon an diesem Orte/ da Ihn kein trübes Wölckgen einiger Unvollkommenheit mehr decken kan; Ey so gönnet/Schmertz-Betrübte/ dem Seligen die süsse und vollkommene Seelen-Lust/ stellet das Klagen ein/ lasset dem edlen Leibe in dem kühlen Sande seine Ruhe/ und verdunckelt der seligen Seele die Himmels-Freude nicht durch Euer Seufftzen und zerbrochenes Gewimmer. Denn Er lachet/ da Ihr weinet; Er blincket/da Ihr mit Traurigkeit noch gantz verdunckelt; Er frolocket/da Ihr mit betrübten Hertzen Euch quälet. Hie lag Er in Angst und Mattigkeit/ dort hat Er frische Krafft bekommen; Hier hatte Er Betrübniß/ dort lebet Er in vollen Freuden/ und hat alles/ alles/ was eine Geist-begierige Seele durch geitzigen Wundsch nur begehren mag. Denn über den Sternen giebet es allezeit mehr Jubilirens/ als unter denselben.

Daß aber meine allerseits Hochgeehrte Herren und Tugendbelobtes Frauenzimmer dem Seligverstorbenen die höhe Ehre erweisen/ und zu seine Ruhestäte/ in ansehnlicher Versammlung/ das Geleite ertheilen wollen/ erkennet die schmertz-betrübte Fr. Wittbe und Leidtragende Freundschafft in dienst-und Ehren-freundlichen Danck/ mit angehengter Bitte/ Sie wollen vorigen hohen Willfährungen noch dieses hinzu setzen/ in das Trauer-Haus sich verfügen/ und mit den Ihnen beschehenden Bedienungen hochgeneigt vor willen zu nehmen belieben. Sie allerseits versichernde/ daß Sie sich eyferigst bemühen werden/ solches bey fürfallender Gelegenheit/ welche Sie mehr mit frölichen Myrten/ als traurigen Cypressen umschräncket zu seyn wündschen/ hinwiederum zu ergäntzen.

Aber du höchst-sel'ge Seele/ die du dort bey JESU funckelst/
Und mit hellem Strahlen-Glantz Mond und Sterne gantz verdunckelst/
Funckle so zu ew'gen Zeiten. Hier soll funckeln auch dein Ruhm/
Weil ein Stern von Dießkau blinckt/ weil noch ist das Adelthum.

(o)

Trauer- und Trost-Gedancken/

Welche

Bey dem hoch-schmertzlichen / doch wohlseligen

Ableben

Des Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen und

Vesten

Herrn Hansen von Dießkau/

uff Trebsen / etc.

Churfl. Durchl. zu Sachsen hochansehnlichen Cammer-Junckers / und der Churfl. Sächs. Land-Schulen zu Grimma wohlbestellten Inspectoris,

geführet

Des Selig-verstorbenen PASTORES und andere Mitleidende.

TRistibus heu! animis durisſima fata dolemus,
Noſtrùm cunctorum MAGNA CORONA cadit.
Sed qvid? Non cecidit noſter DISCAVIUS unqvam,
Hic virtute ſuâ ſtatqve manetqve diu!
Nec confiſa DEO unqvam SPES confuſa receſſit,
Hinc etiam in cœlis usqve BEATUS erit.
Gratulor æternam reqviem TIBI, MAGNE PATRONE,
PROFICIANT SUMMI GAUDIA SUMMA POLI!

An die Unterthanen.

MEint mit gepaarter Fluth: Laſt Trauer-Lieder ſchallen/
Ihr lieben Schäflein ihr; klagt das geſchlagne Leid/
Weil auch bey euch der Tod hält keinen Unterſcheid;
Die Krone unſers Haupts iſt nunmehr abgefallen.
O welch ein Stieff-Blick hat ſo bald uns können trennen/
Daß wir mit Hertzeleid / und tauſendfachen Ach!
Dem / der euch hat regiert / zum Grabe folgen nach?
O wer wird dieſen Fall doch recht betrauren können?
Doch hier iſt noch kein Fall! Wenn auch der Geiſt verdürbe/
Wenn das / was Tugend heiſt / auch würd' ins Grab gelegt/
Und was der ew'ge Ruhm auf ſeinen Flügeln trägt/
So gläubt' ich / daß hierdurch auch unſer EDLER ſtürbe/
Und recht gefallen wär. Was aus der Tugend glimmet/
Das überlebt den Tod/ und weiß von keinem Fall/
Drum wird ſein Edler Preiß auf dieſem Erden-Ball
Auch nimmer nicht vergehn/ biß alls ein Ende nimmet.
Und denn wird Jhn zu GOtt ſein wohlgegründtes Hoffen
Ins Ew'ge bringen ein. Der Tauſch iſt wohl vergnügt/
Wer durch des Himmels Schluß fürn Tod das Leben kriegt/
Den Himmel vor die Welt / der hat es wohl getroffen.
Drum ſteht der Edle Herr / und iſt nun aufgenommen
Zur wahren Seligkeit. Wir gönnen Jhm die Ruh/
Die ER erlanget hat / und ſchreyen Glück darzu/
Biß wir auch bald zu Jhm durch unſer Hoffen kommen.

Seinem Hochgeehrten Herrn Collatori, und hochgeneigten gewesenen Patron zu ſchuldigen Ehren und letzten Nach-Ruhm ſchrieb ſolches

Simon Stoll/ Pfarrer in Trebſen und Selingſtädt/
anno ætat. LXIX. Miniſter. XXXVIII.

THRENODIA VOTIVA.

DEſeruit mundi bona nunc DISCAVIUS HEROS,
Angelicisqve Poli jam Sociis fruitur.
Hactenus Huic fuerat crux multa, miſerrima vita:
Pacem, lætitiam, nunc habet omne bonum.
Judex atqve Pater maneas, Ter-Summe Jehova,
Auxilium ut Matri pòſt Soboliqve ſiet.
Sic precor & voveo, ſic toto corde cupiſcens.
O DEUS exaudi vota precesqve meas!

Der

DEr Hoch-Wohl-Edle Herr von Dießkau hat nun gar
Verlassen diese Welt/ ist bey der Engel-Schaar.
Viel Creutz hat Er gehabt in diesem Jammer-Leben.
Nun ist Ihm Fried' und Freud' und wahres Heil gegeben.
Hinfüro Richter sey und Vater/ liebster GOtt/
Bey den Nachbliebenen im Leben und im Tod!
Diß ist mein Hertzens-Wundsch und sehnliches Begehren.
O GOtt/ du wollest Sie jo dessen stets gewehren!

Conscripta ὁλοχερδίως à
Daniele Peck/ Pastore in Neichen & Ober-Nitzschka/
anno ætat. LXXII. Minist. XLIII.

EPICEDION.

QVid nocet, in vasto si nutans æqvore navis,
Dum spumant fluctus, sævæ spumantqve procellæ,
Qvassatur graviter, merces maneant modò salvæ,
Optatòqve citò tangantur littora cursu,
Et, priùs attoniti, capiant tunc gaudia grata?
NOBILIS à DIESKAU prænobile corpus ad instar
Navis erat, multùm mundi qvod in æqvore passum,
Cujus ego testis, testes alii qvoqve veri.
Ast dum merx animæ sine damno ad littora venit
Cœlestis vitæ, meritò jam tristia cedant,
Succedant contrà pia gaudia mille relictis
Et VIDUAE, & NATIS, GNATISQ; & sangvine junctis
Omnibus, ex alto qvæ donet Magnus Iova!

*****

EIn Kaufmann/ wer er sey/ der wird gar nicht erschrecken/
Wenn ihn die Meeres-Fluth gleich gantz und gar will decken/
Wenn er nur seine Waar bringt unversehret mit/
Und endlich frisch/ gesund das trockne Land betritt.
Der Herr von Dießkau auch hat sehr viel leiden müssen/
Doch aber läst er sichs anitzo nicht verdriessen/
Wenn Er/ dem Schiffmann gleich/ ausstehen viel Gefahr/
Und viel erdulden muß' (ach!) zehen gantzer Jahr.
Denn Er frisch und gesund zum Himmels-Port gelanget/
Allwo Er ewig nun mit grossen Freuden pranget.
Was hinterlassen ist/ das gönne Ihm die Ruh/
Und wündsche tausendmal Ihm noch Gelück darzu!

Dieses wenige setzte zu schuldigen und danckbarem Ehren-Gedächtniß seinem gewesenen sonderlichen und hochgeehrten Patron mitleidende
Johannes Harreß/ Pfarrer zu Nerchau und Cannewitz/
ætatis per Dei gratiam 67. ministeri verò 39.

An die
Hinterlassene Hoch-Adel. und hochbetrübte Fr. Wittwe.

WAhr ists/ Hoch-Edle Frau/ es hat Sie wider hoffen
Das überschwere Creutz bißhero sehr betroffen;
GOtt hat Sie lange Zeit der Zucker-süssen Lust/
Der Freude/ gar beraubt/ wie iedermann bewust.
Ihr Adeliches Haus ist gleichsam gantz umhüllet
Mit schwartzen Wolcken/ und mit Trauren angefüllet
Gewesen/ und auch noch/ nie keine Freuden-Zeit
Hat Sie gehabt bey dem obhandnen Hertzeleid.

Fast zehen gantzer Jahr hat Sie ganz einsam leben
Und müssen Wittwe seyn/ mit Sorgen viel umgeben;
Von Widerwertigkeit und andern Elend viel/
So Sie erdultet hat/ ich itzo schweigen wil.
Dem/ der Sie noch nicht kennt/ ist es fast nicht zu gläuben/
Und mir mit Worten hier auch gar nicht zu beschreiben/
Wie wunderlich Sie GOtt geführet hat bißher/
Mit was vor Angst und Noth Er Sie betrübet sehr.
Ich sage Angst und Noth/ es ist auch so zu nennen/
Wenn man die Warheit recht wil rund heraus bekennen;
Heist das nicht Angst und Noth? wenn man muß mit Gefahr
Verlassen leben gantz fast zehen gantzer Jahr.
Heist das nicht Angst und Noth? wenn man die Freuden-Sonne/
Des Lebens halben Theil/ des Hertzens beste Wonne/
Den liebsten Ehe-Schatz/ muß sehen mit Gefahr
Kranck liegen am Gemüth fast zehen gantzer Jahr.
Heist das nicht Angst und Noth? Wenn man mit Thränen sehen
Die lieben Kinderlein muß vor den Augen stehen/
Gleichsam als Wäiselein/ und solche mit Gefahr
Erziehen vaterloß fast zehen gantzer Jahr.
Heist das nicht Angst und Noth? Wenn man muß mit Haushalten
Umgehen ohne Mann/ und anders auch verwalten/
So sehr verdrießlich ist/ und nehmen mit Gefahr
Die Haus-Last über sich fast zehen gantzer Jahr.
Heist das nicht Angst und Noth? Wenn sich offt muß biegen
Vor seinen Feinden/ und offt kranck darnieder liegen/
Wenn man wird hier und dort gezwackt/ und mit Gefahr
Sehr viel erleiden muß fast zehen gantzer Jahr.
Heist das nicht Angst und Noth? Wenn GOtt gar endlich schicket
Den Todes-Bothen/ und uns von den Unsern rücket.
Ach freylich Angst und Noth! Wer also mit Gefahr
Sein Leben bringet zu fast zehen gantzer Jahr.
Und dieses alles hat Sie auch hier müssen leiden
Fast zehen gantzer Jahr/ da wird Sie wenig Freuden
Gehabet haben/ ja Ihr liebes täglich Brodt
Wird nichts gewesen seyn als lauter Angst und Noth.
Wenn ich/ **Hoch-Edle Frau**/ an Ihren Stand gedencke/
Ich selber offtermals mich sehr darüber kräncke;
Wie manchen lieben Tag/ wie manche liebe Nacht
Hab' Ihrenthalben ich mit Beten zugebracht!
Nun ist es zwar wohl wahr/ daß GOtt Sie hoch betrübet:
Sie dencke aber auch/ daß Er Sie hertzlich liebet.
Denn welche GOtt der HErr heimsuchet mit Verdruß/
Dieselben Er fürwahr auch recht lieb haben muß.
Gleichwie der Engel dort zu dem Tobias sagte:
Weil du GOtt warest lieb/ Er dich so hefftig plagte;
Und also weil Sie GOtt anitzo sehr betrübt/
So dencke/ daß Sie GOtt auch recht von Hertzen liebt.
Ein rechtes Liebes-Stück wird Er Ihr noch erweisen/
Daß Sie Ihn wird dafür von Hertzen müssen preisen;
Er wird zu seiner Zeit Ihr Adeliches Leid
Verkehren väterlich in Adeliche Freud.
Hat **Ihren Ehe-Schatz** der liebe GOtt genommen?
Was hilffts! Er ist dadurch sehr vielem Creutz entkommen;
Es ist zu zehlen nicht/ was Elend/ was vor Qvaal
Der Mensch ausstehen muß auf Erden überall.
Der Tod nichts anders ist/ als nur ein Himmels-Wagen/
Der uns zum Himmel führt/ da wir von allen Plagen
Befreyet gäntzlich seyn/ da immer stete Ruh/
Da uns kein Feind/ kein Creutz/ kein Unglück setzet zu.
Darüm was nützet es/ daß Sie sich so wil plagen/
Gleichsam mit Traurigkeit das Hertze gar abnagen/
Ob Ihres Liebsten Fall? Sie gönne Ihm die Ruh/
Und wündsche auch vielmals Ihm noch Gelück darzu.

Ach wohl uns! Ewig wohl! wenn wir auch also sterben/
Und / wie Er hat erlangt / die Freuden-Kron ererben/
Wohl uns! wenn wir auch so aus diesem Elend ziehn/
Und zahlen der Natur den letzten Schuld-Termin.

Seine mitleidende Schuldigkeit solte und wolte hiermit
eilfertigst bezeugen
Georg Metzner / substituirter Pfarrer zu
Nerchau und Cannewitz.

SI *Spes*, si *Pietas* tantummodò tempore Vitæ
Præsentis durô præmia grata ferant:
Christjani sanè status hîc deterrimus esset
Præ cunctis, siquidem turbidus esse solet.
Ast monstrat nobis è *Verbo Spiritus Almus*,
Sanctos post vitam *Dona* manere *Poli*.
Hinc gaudere velis, nunc Sanctus, NOBILIS HEROS;
Nam *Te cœlestis Gloria summa* manet!

Lugens, & ad Textum Funebr. sese accommodans, apposuit
JOHANNES DANIEL Peck / Past. p. t. Substit.
in Neichen & Ober-Nitzschka.

JESUS VITÆ DECUS.

SEu sors serenet, seu faciem trahat,
Mons est salutis Jesus Olympicus.
Virtute prædives Paternâ
Tristia lætaqve mutat aptè.
Mortis canales obstruit & Dei,
Qvas vita deflet turbida, virgulas
Chari ligat filo Parentis.
Nosce salubriter erigentem!
Est dogma: *Jesu* mite cluet *Decus*
Vitæ. Patronus Nobilis approbat,
Non nesciens Jesu levamen,
Dum sua vota habet: *Evolemus!*

SAMUEL Lommitzsch / Diac. Eccl. Nerch. & Cannew.

NErwundert Euch nur nicht / Betrübte / wenn ich sage:
Es sey der seel'ge Herr von Dießkau noch nicht todt!
Verzeiht mir / daß ich itzt auf Eure Trauer-Klage
Diß einzge wende ein: Ihr weinet sonder Noth!
Denn Er lebt noch bey uns / Er lebt in aller Hertzen/
Weil Er aufrichtig sich zu leben hat bemüht.
Und dieses macht es auch / (ich rede sonder Scherzen)
Daß seines Nahmens Ruhm noch unverwelcklich blüht.
Hier suchet mancher Geld / ein andrer hohe Ehren/
Und jener schätzet nur der schönen Häuser Pracht/
Der wil durch neue Kunst das Ober unten kehren/
Diß alles nur darum / daß seiner werd gedacht.
O aber eitles Thun und bald vergängliches Wesen /
Da das Gedächtniß fällt in einer kurtzen Frist.
Denn / kan man etwan gleich von manchem Reichen lesen/
So sieht man doch darbey / daß er ein Sclave ist
Des rothen Erden-Klumps. Vergänglich sind die Ehren/
Ein welcker Lorber-Krantz / ein Dunst / so bald vergeht/
Der sich fast selbsten muß in kurtzer Zeit verzehren/
Zumahl wenn nur darauf ein leichter Wind entsteht.
Drum ist es Eitelkeit! Und so ist auch nichts besser
Der schönsten Häuser Pracht; Diogenis sein Haus
Ist ja so sehr berühmt / als Alexanders Schlösser/
Man suche Rom in Rom / da ist es alles aus.

Von neuen Künstlern findt man zwar gar viel geschrieben/
Doch fehlt auch dieses nicht / daß man sie Thoren heist.
Und diese alle sind nicht unvergessen blieben:
Drum ists ein beßrer Ruhm / den uns der Seel'ge weist.
Der hat vor seinem GOtt im Glauben hier gelebet/
Und seinem Nechsten hat Er teutsche Treu erzeigt;
Daher kömmts / daß sein Ruhm verewigt vor uns schwebet/
Und das Gedächtniß itzt noch immer wächst und steigt.
Darum was trauret Ihr? Ist Er doch nicht gestorben/
Er lebt bey iedermann / dort lebt Er ohne Noth/
Durch seinen Tod hat Er das Leben erst erworben;
Dahero bleibt gewiß: **Herr Dießkau** ist nicht todt.

Johann Philipp Pley / N. P. Cæs. **und der Zeit**
Hoch-Adel. Dießkauischer bestallter Schösser zu Trebs.

JOHANNES DE DIESCAU
κατ' ἀναγρ.
ACH! EA DEUS IN SENIO.

OPtarunt Conjux, Proles dilecta, Ministri,
Optárunt Fratres, Pastores, Subditus omnis,
Ut Jesus curet Generosum corpore, mente,
ACH! EA vota facit DEUS esse ratissima tandem
IN SENIO, tristi de vitâ morte beatâ
Dum trahit ad cœlos, ubi nunc sine fine vigebit.

SONNET.

WJe offt / **Hoch-Edle Frau** / wie offt hat Sie die Wangen
Und Augen angefüllt mit Thränen mildiglich?
Wie offt hat Sie Gebet und Seufftzer ängstiglich
Geschicket Himmel-an mit Worten und Verlangen?
Daß doch der grosse GOtt aus Gnaden wolle heilen
Ihrn liebsten Ehe-Schatz von seiner Kranckheit groß/
Von wohlbewuster Angst Ihm helffen endlich loß/
Und seines Geistes Krafft biß an sein End' ertheilen.
Das hat erhöret GOtt / indem Er ohne Qvaal
Ihn aufgenommen hat in seinen Himmels-Saal.
Drum / Ihr Betrübten all / last ab von Euren Weinen/
Stillt Euren Thränen-Fluß / stellt Euer Trauren ein/
Weil GOtt wird Euer Trost und liebster Vater seyn/
Und Euch nach dieser Zeit aufnehmen zu den Seinen.

Debitæ Observ. ergò appon.
DAVID KNÖCHER, SS. Theol. Stud. & p.t. Nobilissimor. Nobilis. Defuncti Liberorum Informator.

Trost-Madrigal.

WJchts als ein trübes Ach
Spielt itzt um Sie / **Hoch-Adeliche Frau**/
Und wil sich fast nicht lassen stillen/
Es rinnt die Thränen-Bach/
Und wil das Grab an dessen Statt erfüllen/
Der hertzlich SIE im Leben hat geliebet.
Wahr ists/ Sie hat ein herber Schmertz betroffen/
Doch wird Sie hier den Wehmuth stillen auch/
Und halten Christen-Brauch/
Der zwar den Tod des Liebsten heist betauren/
Doch noch last wieder hoffen
Auch mitten in dem grösten Trauren/
Drum hemme Sie das Leid/
Weil Er nun weiß von keiner Traurigkeit.

M. Christianus Stoll / SS. Theol. Stud.

ENDE.

Die
allein in diesem Leben auff Christum
Ungegründete Hoffnung/
Welche
Diejenigen/ so die Aufferstehung der Todten leugnen/ auff denselben nur hier zeitlich setzen/ und der theure Rüstzeug und Apostel Christi/ Paulus 1. Cor. 15. v. 19. vorstellet/ mit diesen Worten:
Hoffen wir allein in diesem Leben auff Christum/ so sind wir die Elendesten unter allen Menschen:
Wie davon
Der Hoch-Edelgebohrne/ Gestrenge und Veste
Herr Hans von Dieskau
auff Trebsen ꝛc.
Churfl. Durchl. zu Sachsen hochansehnlicher Kammer-Juncker/ und der Churfürstl. Land-Schule zu Grimma wohlbestellter INSPECTOR,
Nicht allein in seinem Leben/ sondern auch absonderlich in seiner seligen Auffösung des Leibes und der Seelen/ so den 28. Februar. dieses 1676sten Jahres/ zu Mittage um 1. Uhr/ auff das theure Verdienst seines Heilandes geschehen/
Sich abgesondert/
und
bey Dessen Hoch-Adel. Leichen-Begängniß/
Als der entseelte Cörper den 12. April. darauff in hiesiger Kirchen zu seinem Ruhe-Kämmerlein befördert/ und in rechter Hoffnung einer herrlichen Aufferstehung zum ewigen Freuden-Leben eingesetzet worden.
Alle rechtschaffene Christen davon ab- und zu einer recht wohl-gegründeten Hoffnung/ vermittelst eines in hochansehnlicher Gegenwart vieler Hoch-Adel. und anderer vornehmen Leichen-Begleiter/ gehaltenen Sermons/
damals leiten wollen
Simon Stoll/ Coldicensis, Pfarrer in Trebsen und Selingstädt.

Gedruckt zu Leipzig/ bey Samuel Spörein/
Im Jahr Christi 1676.

Mi 2301(9)